Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, „Tagblatt-Haus"
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631. Drahtanschrift: Tagblatt Wiesbaden.
Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7403.

Wöchentlich 6 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends außer Sonn- u. Feiertags
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf

Bezugspreise: Für 2 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.—, einschließlich Trägerlohn. Durch die Post bezogen RM. 2.25 zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. Einzelnummern 10 Rpf. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 7 Rpf., der 85 Millimeter breiten Spalte im Textteil 60 Rpf., sonst laut Preisliste Nr. 8. Nachlässe nach Preisliste Nr. 9. — Schluß der Anzeigen-Annahme 9½ Uhr vormittags.

Nr. 258 — Freitag, 1. November 1940 — 88. Jahrgang

Athener Komplott aufgedeckt

Griechenland war als Angriffsbasis gegen Italiens Industrie gedacht

London verplaudert sich

as. **Berlin**, 1. Nov. (Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Während sich die Strategen in England noch den Kopf darüber zerbrechen, ob man Ägypten zugunsten Griechenlands von Truppen und Schiffen entblößen kann, bemüht sich die englische Presse, die neue Entwicklung als äußerst vorteilhaft für England hinzustellen. Sie läßt dabei sehr deutlich noch einmal die Pläne erkennen, die Großbritannien verfolgte, als es Griechenland in den Krieg hetzte. Es wird nämlich nicht nur davon gesprochen, daß man sich jetzt in Griechenland Stützpunkte schaffen könnte, von denen aus eigene Bomber das rumänische Erdölgebiet angreifen könnten, sondern es wird weiter betont, daß die griechischen Stützpunkte der italienischen Küste nahe liegen, so daß man nunmehr auch Industriewerte in Italien angreifen könnte. Auch Rom, so fordert „News Chronicle", sollte sofort bombardiert werden. Die Italiener würden den Engländern, wenn sie einen solchen Versuch unternehmen sollten, die Antwort sicher nicht schuldig bleiben.

Der kleinlaute Lord Chatfield

Im ähnlichen Sinne wie diese englischen Zeitungsartikel äußert sich auch der englische Großadmiral Lord Chatfield, der erklärte, man könne geradezu Deutschland im Mittelmeer schlagen. Eine englische Hilfe für Griechenland wäre am wirksamsten durch die Luftwaffe und durch die Flotte zu leisten. „Englische Truppen in Griechenland zu landen, ist wenig sinnvoll." Hier kommt also noch einmal sehr klar zum Ausdruck, daß England nur an den griechischen Flotten- und Luftstützpunkten gelegen ist. Die Rede Lord Chatfields war aber insofern noch sehr bemerkenswert, als er zugeben mußte, daß sich Deutschland England gegenüber in einer so günstigen strategischen Lage befinde, wie es noch nie der Fall gewesen sei. Er gab ganz offen zu, daß Großbritanniens größtes und schwierigstes Problem zur Zeit sei, die Seewege von und nach England offen zu halten. Das klingt wesentlich anders als die sonst üblichen Phrasen über das Meere beherrschende Albion. Dabei ist zu berücksichtigen, daß Lord Chatfield einer der ersten englischen Autoritäten ist, ein Mann, der sehr genau über die Lage Englands zur See Bescheid weiß. Gerade deshalb ist auch eine weitere Mitteilung des Großadmirals von Wichtigkeit, nämlich die, daß die englische Flotte dank der Gastfreundschaft der griechischen Regierung die griechischen Häfen so gut kenne, wie ihre eigenen. Das zeigt wieder, wie lange Griechenland und England schon unter einer Decke steckten.

Chamberlain haut ab

Angesichts der ungünstigen Lage Englands, wie sie Lord Chatfield offen zugibt, ist es um so unsinniger, wenn man in London davon spricht, das Vorgehen Italiens sei erfolgreich, weil die deutsche Luftwaffe keinen Erfolg habe. Das geschieht in dem Augenblick, in dem der „Daily Express" meint, es sei nicht nötig, nur 10 000 Soldaten in London zum Vorräumen des Schutzes zu verwenden, sondern ¼ Million müßten eingesetzt werden. Es geschieht im gleichen Augenblick, in dem der albanische Ex-König Zogu es vorzieht, aus London nach Amerika zu fliehen und in dem Chamberlain, der Mann, der noch den Tag erleben wollte, an dem der Führer vernichtet würde, sich nach einer amerikanischen Meldung von England nach Kalifornien benibt.

Vormarsch in drei Heeressäulen

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

as. **Berlin**, 1. Nov. Über den Vormarsch der Italiener in Griechenland, der sich bei wolkenbruchartigem Regen und Stürmen vollzieht, machen die römischen Blätter jetzt nähere Mitteilungen. Danach erfolgt dieser Vormarsch in drei Heeressäulen. Die westliche Gruppe stößt von dem äußersten Südzipfel Albaniens aus der Gegend von Konispolis vor mit Stoßrichtung auf Janina am gleichnamigen See. Die zweite Heeressäule hat die Stoßrichtung an Korisa vorbei ebenfalls auf Janina zu, das 40 Kilometer von der Grenze entfernt liegt. Südlich des Presba-Sees im östlichen Winkel Albaniens strebt die dritte Heeressäule Florina in Mazedonien zu, das etwa 150 Kilometer von Saloniki entfernt liegt. Der Vormarsch der drei Gruppen vollzieht sich im schwierigsten Gelände vollkommen planmäßig.

Von Englands Hilfe für Griechenland ist bisher noch nichts festzustellen gewesen. Vorerst beschränkt sich diese Hilfe jedenfalls auf die Verbreitung von Falschmeldungen. So berichten englische Zeitungen immer wieder über angebliche Unruhen in Albanien und berufen sich dabei auf „unterirdische Nachrichten" des Exkönigs Zogu. Die italienische Presse ironisiert diesen Schwindel und verweist demgegenüber auf die zahlreichen Treuekundgebungen der Albanier. Sie stellt weiterhin fest, daß Griechenland vollkommen isoliert ist. Keiner der südosteuropäischen Staaten denke daran, den Griechen zu Hilfe zu kommen. Jugoslawien, das, wie die römischen Blätter erneut betonen, nichts von Italien zu befürchten habe, mische sich nicht ein. Auch die britische Hoffnung, daß Bulgarien sich regen könnte, habe sich nicht erfüllt. Treu seiner klaren und verantwortungsbewußten Politik enthalte sich Bulgarien jedem Konflikt. Was die Türkei anlangt, so stellt die Presse in Ankara fest, daß die Türkei nur dann zu den Waffen greifen würde, wenn Bulgarien sich einmische. In Athen hat angesichts dieser vollkommenen Isolierung die erste Kriegsbegeisterung sehr schnell einer ruhigeren und sachlicheren Betrachtung der Lage Platz gemacht. Auch die Meldungen über die angebliche britische Hilfe werden von den griechischen Zeitungen jetzt wesentlich kleiner aufgemacht, als es bisher der Fall war.

Für England spitzt sich das Problem der Hilfe für Griechenland auf die Frage zu, ob man Ägypten zugunsten Griechenlands von Truppen und Schiffen entblößen soll. Man kann jetzt keine neuen Armeen und Flotten aus dem Boden stampfen, sondern muß mit dem auskommen, was man an militärischen Machtmitteln schon bisher in diesem Raum hatte. Deshalb meint auch das jugoslawische Blatt „Vreme", daß die englische Hilfe für Griechenland nur ein „Zeichen der Höflichkeit" sein könnte, wie sie es in Norwegen gewesen sei. General Wavel könne von seinen 150 000 Mann, die Ägypten, Palästina und den Sudan beschützen müssten, höchstens 20 000 bis 30 000 Mann für Griechenland freimachen. Bemerkenswert sind gerade in diesem Zusammenhang die Auswirkungen der griechischen Aktion in Ägypten. Dort hat nämlich der italienische Einmarsch in Griechenland die Stellung der Nationalisten gestärkt, die den Eintritt Ägyptens in den Krieg bekämpfen. Man ist mit Recht der Ansicht, daß die Stellung der Engländer dadurch noch schwieriger geworden ist, denn Graziani's Druck von Westen wird nunmehr dadurch verstärkt, daß die britische Ost-Mittelmeer-Flotte im Norden dieses Mittelmeerteiles engagiert sei. Die Erörterungen der britischen Strategen lassen erkennen, daß diese ganze Lage den Herren in London, die so große Pläne in Griechenland verfolgten, jetzt doch einige Sorgen macht. Allerdings gibt es auch in London Kreise, die mit der jetzigen Haltung Englands keineswegs zufrieden sind, die vielmehr, nachdem die Presse immer wieder die Wichtigkeit des östlichen Mittelmeeres unterstrichen habe, nun auch fordern, daß den Griechen jede nur mögliche Unterstützung gewährt wird. Man wünscht deshalb auch die Einberufung des Parlamentes, um der Regierung nochmals klarzumachen, wie notwendig ein entschlossenes Handeln ist. Die „Daily Mail" schreibt dazu, daß man in diesen parlamentarischen Kreisen ein neues Dakar vermeiden wolle. Das ist leicht gesagt, aber schwer getan.

Prien beim Führer

Überreichung des Eichenlaubes zum Ritterkreuz

Berlin, 31. Okt. **Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht empfing heute den erfolgreichsten U-Bootskommandanten der Kriegsmarine, Kapitänleutnant Prien, und überreichte ihm als fünftem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.**

Weltwirtschaft am Ende

Von Wilhelm Ackermann

Die Begriffe Weltmarkt und Weltwirtschaft, unentbehrliche Vorstellungen liberalistischer Wirtschaftsauffassung, haben bis zum Weltkrieg eine unerschütterliche, oftmals aber erschütternde Stellung eingenommen. Zumal auf dem Gebiet der Agrarpolitik. Es war ein seltsamer und widersinniger Zustand, daß die Preisbildung etwa für deutschen Weizen, trotz aller Schutzzollmaßnahmen, mehr oder weniger abhängig war von den Preisen, die am Weltmarkt für kanadischen Manitoba- oder russischen Taganrogweizen notiert wurden. Wie diese Notierungen zustande kamen, wußte kein deutscher Landwirt; es genügte, daß er ihre Wirkung spürte. In die Vorstellung von einer unlösbaren Verflechtung der Nationalwirtschaften in diese Weltwirtschaft wurde erstmals im Weltkrieg eine Bresche gelegt. Eigenartiger Weise gerade von den Vorkämpfern des Wirtschaftsliberalismus, den Engländern — durch ihre Blockade. Sie schalteten die immerhin beträchtlichen Gebiete der Zentralmächte und der von ihnen besetzten Länder, den Balkan und die Türkei von der Weltwirtschaft und ihren Märkten ab und zwang sie, aus der Not eine Tugend zu machen und sich mit ihrer eigenen Erzeugung einzurichten. Nach Kriegsende hätte im Grunde genommen die Weltwirtschaft wieder in ihre alten Rechte eintreten können, zumal das Interesse daran bei den sogenannten Siegerstaaten durchaus vorhanden war. Aber im Rausche des Sieges hatte man eine Kleinigkeit übersehen: die durch die Untriedensverträge organisierte wirtschaftliche Atomisierung des mitteleuropäischen Raumes, vor allem aber die mit den Reparationen verbundene Verarmung der Unterlegenen. Das hielt diese Länder aus einfachem Kaufunvermögen weitgehend vom Weltmarkt fern, zwang sie, ihr Heil bei sich selbst zu suchen, vor allem ihre Ernährung möglichst auf der eigenen Scholle zu begründen. Die Anfänge deßen, was in den letzten Jahren vom Wirtschaftsliberalismus so erbittert als fluchwürdige Autarkie verlästert worden ist, liegen bei den Vätern der Friedensdiktate von 1919. Weil es nicht gelang, die Vorkriegsverhältnisse in der Weltwirtschaft einigermaßen wiederherzustellen, schloß sich an die schweren Störungen der Kriegsjahre schließlich die Weltwirtschaftskrise an, die auch die einzelnen Nationalwirtschaften erbeblich in Mitleidenschaft zog. Damals begannen bereits die ersten Erscheinungen der Abkehr vom liberalen Ideal des freien Spiels der Kräfte mit staatlichen Eingriffen in die Preisbildung durch Stützungsaktionen für Weizen und Baumwolle in den Vereinigten Staaten, durch die bekannte Kaffeeakorisation in Brasilien, die in der Hauptsache in der Vernichtung eines großen Teils der jeweiligen Ernte zur Verhinderung abgründiger Preisstürze bestand.

Aber das alles war nur ein Vorspiel zu den Umwälzungen, die der Weltwirtschaft und dem Begriff Weltmarkt aus dem jetzigen Kriege erwachsen sind. Gerade in dieser Beziehung erweist sich der zunächst auf Europa begrenzte Konflikt als von weltweiter Wirkung. Dem ohnehin schon von Krisen geschüttelten Weltmarkt hat die abermalige Blockade Englands, die diesmal ganz Europa trifft, hat die sonstige Ausweitung des Wirtschaftskriegs den Rest gegeben. Man hatte zwar seit langem den Glauben an das alleinseligmachende freie Spiel der Kräfte verloren, hatte nach dem Zusammenbruch der Gummipreise eine weitgehende

(Fortsetzung auf Seite 2)

„Das Leben in London wird unhaltbar"

Französischer Flüchtling über die Wirkung der deutschen Bombenangriffe

Brüssel, 1. Nov. (Funkmeldung.) Ein Einwohner von Dünkirchen, der im Juni als verwundeter französischer Soldat nach England verschleppt worden war, und dem es jetzt gelungen ist, von der britischen Insel zu entfliehen und in seine Heimat zurückzukehren, berichtet bemerkenswerte Einzelheiten über die Wirkung der deutschen Bombenangriffe auf London. In einer Mitteilung an die Presse erklärte er u. a.: „Ich habe die britische Hauptstadt am 26. Oktober zusammen mit 44 anderen Kameraden, die ebenfalls nach ihrer Verwundung im Juni nach England gebracht worden waren, verlassen. Eine französische Yacht beförderte uns nach Cherbourg. Das Leben in London wird unhaltbar. Die gewaltige Stadt sieht heute schon unter Berücksichtigung der verschiedenen Größenverhältnisse wie Dünkirchen aus. Überall sieht man nichts als Trümmerhaufen. Die Angriffe der deutschen Luftwaffe verursachen Tag und Nacht gewaltige Schäden und zwingen die Bevölkerung, sich in die Keller zu verkriechen."

Der Londoner Korrespondent der Zeitung „A B C" sagt in seinem Bericht über die deutschen Luftangriffe auf London — die alle Tage und alle Nächte von gleicher Heftigkeit seien — die Deutschen hätten sehr gut gelernt, die Londoner Sperrballone zu umgehen. Er stellt damit dem tollkühnen Mut und der hohen Geschicklichkeit der deutschen Flieger ein glänzendes Zeugnis aus. Ganze Formationen seien so niedrig geflogen, heißt es weiter in dieser Meldung, daß den Londonern der Atem wegblieb.

Abgesehen von einigen offenbar von der britischen Zensur verlangten Zugeständnissen an die englische Illusionspolitik macht auch ein Londoner Korrespondent der Agentur United Preß einige interessante Angaben über das Leben in London. Er schildert zunächst den Betrieb in den Nachtklubs, wo die Plutokratenkalte unberührt von dem Elend des Volkes ihr widerliches Amüsierleben lebt. Diese Lokale seien unter der Erde gelegen und den Gästen sei meist gestattet, gleich bis zum nächsten Morgen dort zu bleiben. Aber auch die übrigen Londoner, so erklärt der Korrespondent, hätten keine andere Wahl, als die Nacht im Unterstand zu verbringen und das Heim werde in zunehmendem Maße lediglich zum Waschen und zum Umziehen benutzt. Dann werden in dem Bericht eingehend die Zerstörungen geschildert, die durch die deutschen Vergeltungsangriffe entstanden sind. Die riesenhafte Geschäftswelt im Westen, deren Zentrum die Bond Street bildet, sei furchtbar mitgenommen worden. Die Läden seien zwar geöffnet, wo immer dies möglich sei, und die zerstörten Schaufenster seien mit Brettern vernagelt, aber das äußere Bild der Stadt habe beträchtliche Veränderungen erfahren. Die vielen Bomben, die über London abgeworfen wurden, müßten notwendigerweise Spuren hinterlassen. So liest sich denn auch die in dem Bericht angegebene Liste der bombardierten öffentlichen Gebäude wie der Baedeker: Buckingham-Palast, Kensington-Palast, Lambeth-Palast, das Oberhaus, das Schatzamt und viele andere kaum weniger berühmte Gebäude. Im übrigen treffe man überall in London gähnende Bombenkrater und zerschmetterte Gebäude, von denen nur noch die Mauern stehen. Eine gewaltige Armee von Arbeitern sei mit der Beseitigung der angerichteten Schäden beschäftigt. Die Linienführung der Autobusse wechsele aus dem gleichen Grund von Tag zu Tag, und wenn man eines dieser roten Ungetüme besteige, müsse man oft nicht, auf welchen weiten Umwegen es seinem Ziel zutreibt. Oft müßten die Autobusse durch enge krumme Gäßchen fahren, die für diese Fahrzeuge kaum Platz bieten. Um dieser Schwierigkeit Herr zu werden, seien ganze Geschwader von Hilfsautobussen kleinerer Typs aus den Provinzen nach London gebracht worden. Der Londoner brauche immer längere Zeit, um nach Hause zu kommen, wenn er noch ein Zuhause besitzt.

Der „Daily Herald" fordert in einem Artikel angesichts der jetzigen Lage unverblümt als einzig noch verbleibendes Mittel die Räumung Londons von allen dort nicht unbedingt benötigten Personen. Falls diese Evakuierung unterbleibe, so fährt das englische Blatt fort, würden ernsthafte Schwierigkeiten in der Versorgung der Londoner Bevölkerung eintreten, deren Widerstandskraft

im Winter ohnehin auf eine schwere Probe gestellt werde. Besonders interessant ist das Eingeständnis des „Daily Herald", daß man in London und darüber hinaus wohl in ganz England den kommenden Winter besonders fürchtet. Angesichts der jetzt schon sehr schlechten Versorgungslage der englischen Insel, die sich namentlich in den Großstädten bemerkbar macht, sind diese Befürchtungen durchaus gerechtfertigt.

Die dauernden Erschütterungen des Londoner Grund und Bodens durch die Bombenexplosionen, so schreibt ein schwedischer Berichterstatter, zwinge die Züge der Untergrundbahn vielfach nur mit halber Geschwindigkeit zu fahren, da man den Einbruch der Wassermassen der Themse in die Kanäle und Schächte der Untergrundbahn befürchte.

Die Zerstörungen in London müssen wirklich allmählich unübersehbar geworden sein. „Daily Express" jedenfalls meint, die 10 000 Soldaten, die z. Zt. an den Aufräumungsarbeiten in London teilnehmen, dürften wohl nicht reichen. Eine Viertelmillion Soldaten sollten hier arbeiten. „Wir haben übrigens den Verdacht", so schreibt das Blatt weiter, „daß die 10 000 Soldaten nicht hier sind, um den Schutt wegzubringen, sondern um Theater zu spielen. Seit vierzehn Tagen arbeiten die Leute, aber erst gestern erlaubte ihnen das Kriegsministerium, ihre Lastwagen zu gebrauchen. Bis jetzt beschränkte sich ihre Tätigkeit lediglich darauf, den Schutt in Reichweite aufzuschichten, aber sie konnten ihn nicht wegfahren."

Abreise der Japaner

Stockholm, 1. Nov. (Funkmeldung.) Wie United Press aus London meldet, verließ am Donnerstag das erste Kontingent von 170 Japanern auf Grund des Räumungsratschlages aus Tokio die britische Hauptstadt. Die Japaner werden in einem englischen Hafen an Bord des Dampfers „Fushimi Maru" gehen, der sie nach Japan zurückbringen wird.

Kalibaki im Epirus erreicht

Heftige Luftkämpfe in Nordafrika — 17 englische Flugzeuge abgeschossen

Rom, 1. Nov. (Funkmeldung.) **Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:**

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Operationen im Epirus entwickeln sich planmäßig. Unsere Truppen haben den Straßenknotenpunkt Kalibaki erreicht. Die Wiederherstellungsarbeiten der vom Feind auf dem Rückzug verursachten Unterbrechungen gehen weiter.

In Nord-Afrika haben unsere motorisierten Kolonnen feindliche Kräfte angegriffen und die Stellung el-Gamm (40 Kilometer östlich von Sidi el Barani) hinaus verfolgt. Unsere Luftwaffe hat heftige Angriffe gegen die feindlichen Stellungen unternommen, wobei es mit feindlichen Jägern zu heftigen Kämpfen kam. Sieben feindliche Flugzeuge wurden von unseren Bombern, weitere zehn von unseren Jägern abgeschossen. Der Abschuß von weiteren zwei Flugzeugen ist wahrscheinlich. Drei eigene Flugzeuge fehlen. Die feindliche Luftwaffe hat die Flugplätze der Marmarica angegriffen, was einen Toten und drei Verwundete sowie leichte Materialschäden zur Folge hatte.

In Ost-Afrika verursachten feindliche Luftangriffe auf Adi Galla leichte Schäden. Drei Eingeborene wurden verletzt; ein Angriff auf Agordat blieb ohne Folgen.

Die feindliche Luftwaffe hat verschiedene Bomben — darunter eine Brandbombe — auf Neapel abgeworfen, die geringe Schäden in Bagnoli Porta Capuana und in Pomigliano d'Arco anrichteten. Ein Toter und fünf Verwundete sind zu beklagen."

Weltwirtschaft am Ende

(Fortsetzung von Seite 1)

künstliche Verminderung der Erzeugung vorgenommen, hatte schon lange vorher die unhaltbaren Verhältnisse auf dem Zuckermarkt durch eine internationale Konvention zu beseitigen versucht, hatte zu Weltkartellen für Zinn und Kupfer seine Zuflucht genommen. Alles kleine und wechselnde Aushilfen, um ein Wirtschaftssystem zu stützen, das nicht an Zufälligkeiten der Marktlage, sondern an sich selber krankte. Man verschloß die Augen vor der Tatsache, daß gerade in Verfolg des Weltkrieges und seiner Nachwirkungen neue Verhältnisse sich anbahnten, daß der nationalwirtschaftliche Gedanke eine starke Belebung erfahren hatte, daß sich aus dem Streben der verarmten Länder, nach Möglichkeit Ware gegen Ware zu tauschen, um eine unerträgliche Verschuldung zu vermeiden, eine ganz neue Methode des Wirtschaftsverkehrs entwickelte.

Diese Wirtschaftsmethode setzt an die Stelle des Kaufs von Fall zu Fall und nach den Zufallsbedingungen eines unübersichtlichen Weltmarktes langfristige Kaufverträge zu Festpreisen, wie sie zwischen Deutschland und den Balkanstaaten zur Grundlage des Güteraustausches geworden sind. Sie vermindert damit das Risiko des Produzenten, beseitigt den alten Weltmarktbegriff des Terminhandels und damit die früher so weitgeschätzte Möglichkeit der Spekulation. Sie erhebt die individuelle Willkürlichkeit des Export- und Importgeschäfts durch eine allgemeine staatliche Lenkung, die auf Grund zentraler Übersicht mit Kontingenten sorglam zwischen notwendiger und entbehrlicher Einfuhr unterscheidet. Natürlich ist diese Methode noch nicht so elastisch und anpassungsfähig, wie der Erwerbsinstinkt des frei wirtschaftenden Handels, aber sie ist volkswirtschaftlich sehr viel zuträglicher. Wäre sie es nicht, so gewönne sie nicht zusehends an Verbreitung: Rußland, die Achsenmächte, die Balkanstaaten, Japan haben sie sich zu eigen gemacht. Der Hort liberalistischen Wirtschaftsdenkens, USA., zeigt die ersten Anfänge, in Südamerika hat kürzlich auch Argentinien einen Anlauf zu staatlicher Importlenkung genommen. Alles das hat bereits, zum Teil schon vor dem Kriege, den alten Bereich der Weltwirtschaft und des Weltmarktes entscheidend eingeengt. Jetzt kommen weitere Begrenzungen hinzu. Sie stammen aus dem Bereich des Versuchs, politischen Druck mit wirtschaftlichen Mitteln auszuüben: es ist die Embargopolitik, deren System der Ausfuhrverbote, das besonders die Vereinigten Staaten immer weiter ausbilden. Es ist klar, daß solche Maßnahmen das Gegenteil von freier Weltwirtschaft darstellen, daß sie den natürlichen Güteraustausch und -ablauf verhindern, vorhandene Absatzschwierigkeiten der Produzenten noch vermehren und den bisherigen Verbraucher zwingen, sich nach anderen Bezugsquellen umzusehen, die dann ihre Bedeutung auch für die Zukunft behalten.

Was aber der Weltwirtschaft after Überlieferung den Todesstoß versetzt, das ist die neuerliche Entwicklung von der Nationalwirtschaft zur Großraumwirtschaft. Sie ist bisher am deutlichsten erkennbar und am weitesten fortgeschritten in Europa unter Deutschlands Führung. Zu diesem künftigen europäischen Großraum gesellt sich auch der fernöstliche unter japanischer Führung, und die Vereinigten Staaten sind betanntlich eifrig bemüht, den südamerikanischen Kontinent im Sinne der Großraumwirtschaft an sich zu ziehen. Solche Großräume aber weisen sehr viel vollkommenere Möglichkeiten der Selbstgenügsamkeit, der Autarkie, auf als die einzelne Nationalwirtschaft. Umso weniger Raum verbleibt dann für das, was einmal den beherrschenden Begriff Weltmarkt darstellte. Weltmarkt wird künftig nichts Erstrangiges mehr sein in wirtschaftlicher Beziehung, sondern nur noch eine Ergänzung, eine Aushilfe, ein Ausgleich, ein Instrument von durchaus begrenzter Bedeutung. Er wird bestehen, aber in der Rolle des Dienenden, nicht des Herrschenden. In seiner alten Form geht er am Liberalismus und mit ihm zu Grunde."

Konstruktive neue europäische Ordnung

Marschall Pétain setzt sich für Zusammenwirken mit Deutschland ein

Genf, 31. Okt. Der französische Staatschef Marschall Pétain wandte sich am Mittwochabend in einer Rundfunkansprache an die französische Bevölkerung. Er betonte, daß die erste Begegnung zwischen dem siegreichen Führer Deutschlands und ihm als dem Vertreter des besiegten Frankreichs das erste Kennzeichen für die Wiederaufrichtung Frankreichs bedeute. Er führte in seiner Rede weiter aus, daß er aus freien Stücken der Einladung des Führers Folge geleistet habe. Bei dieser Besprechung sei die Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern ins Auge gefaßt worden. Er habe das Prinzip für dieses Zusammenwirken angenommen, die Einzelheiten dieser Zusammenarbeit würden aber später erörtert werden. Der Marschall forderte alle Franzosen auf, Vertrauen zu seiner Führung zu haben. Im Rahmen der konstruktiven neuen europäischen Ordnung betrete er den Weg zur Zusammenarbeit.

Betrachtungen eines Mexikaners

Mexiko-Stadt, 1. Nov. In einer Betrachtung der internationalen Lage schreibt Rafael Rolade in der „Prensa", England und Frankreich seien historische Feinde. Auf Grund seiner Politik des Machtgleichgewichtes habe England das durch den letzten Krieg so mächtig gewordene Frankreich argwöhnisch beobachtet. Indem England 1939 zusammen mit Frankreich dem Deutschen Reich den Krieg erklärte, zerrte es Frankreich dann zur Verteidigung der britischen Interessen heran.

„Die Lektion der Niederlage", so schreibt Rolade weiter, „ist hart für Frankreich. Sie zeigt, daß diejenigen französischen Politiker, die den Krieg mit Deutschland nicht wollten, recht hatten. Diese vergessen eine offensichtliche Wahrheit: Wer den Krieg verliert, muß die Kosten tragen. Dieses Gesetz des Siegers wurde den Deutschen erbarmungslos durch das Versailler Diktat auferlegt. Jetzt sind die siegreichen Deutschen piel menschlicher gegenüber den besiegten Gegnern, obwohl diese logischerweise den Siegern Konzessionen machen müssen, denn für nichts verliert man nicht den so tödlichen Haß von den englischen Agenten in Frankreich erklärten Krieg. Von einer französisch-deutschen Verständigung hängt der Kontinentalfrieden ab, der allein durch den britischen Eifer, unter allen Umständen die Hegemonie beizubehalten, gestört wird. Dies ist eine weittragende historische Tatsache in dem Schicksal der Zivilisation des Okzident."

Rolade erinnert dann an den Satz der Churchillrede an das französische Volk: „Wenn ihr schon nicht helft, so stört wenigstens nicht", der einen Versuch darstelle, Frankreich als Schlachtopfer den siegreichen deutschen Soldaten in ihrem unweigerlichen Sieg über England in den Weg zu stellen. „Churchill vergißt aber eins, was kein Franzose vergessen kann: das Massaker von Oran, wo Hunderte französischer Seeleute durch die ehemaligen Verbündeten getötet und einige der besten französischen Flotteneinheiten zerstört wurden." Die französische Seele, so heißt es abschließend, sei aufs tiefste verletzt durch dieses Attentat, das das gleiche England verübte, das die französischen Truppen uneigennützig auf den Schlachtfeldern in Flandern verteidigten, den Rückzug des zerschlagenen englischen Heeres deckend.

Drei neue Ritterkreuzträger der Luftwaffe

In allen Feldzügen bewährt

DNB. **Berlin**, 1. Nov. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes:

Oberstleutnant Vollbracht, Kommodore eines Zerstörergeschwaders,

Major Bloedorn, Kommandeur einer Kampfgruppe,

Oberleutnant Herrmann, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader.

Oberstleutnant Vollbracht ist seinem Geschwader durch seinen persönlichen kämpferischen Einsatz sowie durch sein hohes fliegerisches Können stets ein leuchtendes Vorbild. Das Geschwader, das an den Brennpunkten der Entscheidung im Krieg gegen Frankreich und England eingesetzt war, hat höchsten Ruhm erworben. Es gelang ihm, in ununterbrochenen Einsätzen die Luftherrschaft in den dem Geschwader zugeteilten Räumen zu erkämpfen und durch vorbildlichen Begleitschutz den Kampfgeschwadern die ihnen gestellten Aufgaben unter geringsten Verlusten zu ermöglichen.

Major Bloedorn hat mit seiner Kampfgruppe hervorragende Erfolge sowohl in Norwegen als in Frankreich und gegen England errungen. An der Spitze seiner Gruppe fliegend hat er die schwierigsten Aufgaben durchgeführt und ein leuchtendes Beispiel mannhaften Mutes gegeben. Die Kampfhandlungen der Gruppe sind mit den folgenden Namen ruhmreich verbunden: Bergen, Stavanger, Kristiansand, Jillehammer, Dombaß, Andalsnes, Namsos, den Helder, Zeebrügge, Ostende, Calais, Dieppe, Le Havre, Cherbourg, Brest, St. Nazaire und Nantes, Englische und französische Stabsquartiere in Chateau-Bellevue, Mondennent, Bucanny und de la Roye wurden von der Gruppe des Majors Bloedorn erfolgreich bekämpft. Im Kanal wurden drei Zerstörer und 82 000 BRT. Handelsschiffsraum versenkt. Neben kleineren Küstenfahrzeugen wurden ein schwerer Kreuzer und drei Zerstörer schwer beschädigt. In vielfachen Einsätzen wurden Angriffe auf die englische Rüstungsindustrie von Hull, Middlesborough und New Castle sowie auf London und zahlreiche Flugplätze durchgeführt.

Oberleutnant Herrmann ist ein außerordentlich tüchtiger Flugzeugführer und ausgezeichneter Staffelkapitän. Mit seiner ungewöhnlichen fliegerischen Begabung verbindet er ein unbändiges Draufgängertum, gepaart mit kluger Überlegung und wohldurchdachter Kampfführung. Aus diesen Gründen wurde er stets mit den schwierigsten Sonderaufgaben betraut. Er hat über Polen, Norwegen, Frankreich und England in vorbildlicher Haltung die Besatzungen seiner Staffel mitgerissen. Ein Beispiel seines umsichtigen Handelns beweist der geschickte Heimflug seines Flugzeuges nach erfolgreicher Durchführung des ihm gewordenen Auftrages. Das Flugzeug war durch eine Ballonsperre beschädigt, aber trotzdem gelang es dem Oberleutnant Herrmann, das im Asturs befindliche Flugzeug wieder in die Hand zu bekommen und trotz schwierigsten Flugbedingungen zum Einsatzhafen zurückzufliegen und dort glatt zu landen.

Erste Tagesaktion der Italiener

Wirkungsvolle Angriffe gegen Ziele in Mittelengland

Brüssel, 31. Okt. Die an der Kanalfront befindlichen italienischen Bomberformationen führten am Dienstag ihre erste Tagesaktion seit ihrem Einsatz gegen das englische Mutterland durch.

Von zahlreichen Jägern begleitet, überquerten sie den Kanal, durchbrachen ohne Schwierigkeiten die britischen Hindernisse und Luftabwehrmaßnahmen und erreichten die ihnen vorgeschriebenen Ziele in Mittelengland. Sie führten ein sehr wirkungsvolles Bombardement durch. Die Trefferwirkungen wurden durch Luftbilder und Filmaufnahmen dokumentarisch festgelegt. Trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse konnten die italienischen Formationen ihre Aufgabe mit großem Erfolg und ohne eigenen Verlust vollenden. Sämtliche Maschinen kehrten zu ihrem Ausgangspunkt zurück.

Deutsche Kriegsgefangenenlager vorbildlich

Ein amerikanischer Beobachter über seine Besichtigung

New York, 1. Nov. (Funkmeldung.) „New York Times" meldet aus Vichy, Darius Alton Davis, Verwaltungssekretär für Kriegsgefangene, habe im Auftrag der Weltvereinigung junger Männer über ein deutsches Kriegsgefangenenlager berichtet, in dem alle sanitären Errungenschaften der modernen Technik sowie Gas und elektrisches Licht vorhanden seien. Das Lager gleiche einer modernen Stadt.

Davis habe 19 deutsche Lager besucht, in denen sich 100 000 französische und 25 000 englische Kriegsgefangene befanden. In allen sei die Lebensmittelversorgung gut gewesen. Das Essen sei zwar einfach, aber gut und ausreichend. Viele Lager hätten vollständige Kriegsgefangenen-Orchester. In einem Lager befänden sich 147 französische Theologiestudenten, die dort ihre Studien fortsetzten. In vielen Lagern seien Fremdsprachenkurse eingerichtet worden.

Davis befindet sich in Vichy, berichtet „New York Times" weiter, um eine Million französische Bücher zu sammeln, die deutschen Gefangenenlagern zugeteilt werden sollten.

Pandit Nehru verhaftet

Ein neues Opfer britischer Unterdrückungspolitik

Genf, 31. Okt. Ein neuer Beweis für die Methoden, die England mit Vorliebe in Verfolg seiner „völkerbefriedenden" Politik anzuwenden pflegt, ist die am Donnerstagabend in Allahabad erfolgte Verhaftung des früheren Präsidenten des panindischen Nationalkongresses, Pandit Nehru, der nach einer Besprechung mit Gandhi von der Polizei festgenommen wurde. Nach Vinoba, der bereits vor einigen Tagen von den britischen Behörden verhaftet worden war, ist Nehru, der neben Vinoba von Gandhi dazu ausersehen war, im Rahmen des indischen Ungehorsamkeitsfeldzuges Reden gegen den Krieg zu halten, nun schon das zweite Opfer der britischen Unterdrückungspolitik in Indien.

Geheimnisvoller Brand im amerikanischen Kriegsministerium

Washington, 31. Okt. In einem Teile des Gebäudes des Kriegsministeriums brach aus bisher unaufgeklärte Weise Feuer aus, das erst nach einer Stunde unter Kontrolle gebracht werden konnte. In diesem vom Feuer heimgesuchten Gebäude werden laut Mitteilungen der Polizei Meldungen des Kriegsministeriums in Geheimschrift verfaßt. Die Geheimschriftschlüssel würden jedoch dort nicht aufbewahrt. Ein Angehöriger der Gebäudewache erklärte, der Gebäudeteil sei der wichtigste des Kriegsministeriums.

Mordaufruf britischer „Gottesdiener"

„Zerstört den Kölner Dom, tötet Frauen und Kinder"

Genf, 31. Okt. Der englische „Gottesdiener" Reverend Whipp, der die deutsche Rasse auszurotten empfahl, hat ein würdiges Seitenstück gefunden in dem Reverend S. E. Cottam, Vikar von Wootton, der in einem Brief an die „Daily Mail" die nachfolgende, kaum faßbare Lumperei von sich gibt:

„Ich sage euch, zerstört den Kölner Dom; bombardiert die Peterskirche in Rom, laßt die Flotte Genua bombardieren, Männer, Frauen und Kinder töten und Marmorpaläste zerstören. Die Hunnen verstehen nur diese Sprache!"

Jeden Deutschen packt der Ekel über den moralischen Tiefstand dieser englischen Seelorger, die im Geiste ihres hohen Vorgesetzten, des Erzbischofs von Canterbury, in ohnmächtiger Wut den niedrigsten Haßinstinkten hemmungslosen Ausdruck verleihen. Es widert uns an, daß ein solches Pack sich in England Geistlicher nennen und mit heuchlerischer Gebärde der Welt von Christentum sprechen darf. Dieser wahrhaft alttestamentarische Haß, der aus den Worten dieser Judenfreunde spricht, macht sie so wild, daß sie selbst die Peterskirche in der neutralen Vatikanstadt vernichten wollen. Blutrünstig fordern sie den Tod von Frauen und Kindern und nur allzu willig folgen die Sendboten Churchills dem englischen Schlachtruf.

Diesem britischen Ungeist, dieser niedrigsten Brutalität, dieser Kulturschmach, diesem verblendeten Haß, der selbst in die englischen Kirchen Eingang fand, gilt unser Kampf, der nicht eher beendet sein wird, bis die Welt von solchen Gesinnungslumpen befreit ist.

Gründlich verrechnet

New York, 31. Okt. Nicht nur aus dem Kriege selbst, sondern auch aus der Hetzpropaganda glauben Juden, die in USA. ihre letzte Zuflucht gesucht haben, ein Geschäft machen zu können. Charlie Chaplin hatte zu einem antideutschen Hetzfilm seine kümmerliche Figur hergegeben, ein Teil der USA.-Presse hatte mächtig die Reklametrommel gerührt und wartete nun auf den großen „Erfolg".

Aber man hatte sich gründlich verrechnet. Die Amerikaner haben sich für solche plumpe Mache bedankt. Wie aus New York gemeldet wird, läuft der Film in New York seit mehreren Tagen vor halbleeren Häusern, vor Chaplins Fratzen gähnen leere Stühle. Die beabsichtigte Propaganda kehrte sich ins Gegenteil um, und was für manche noch schlimmer ist, die Kasse blieb leer.

Eine Reihe von Filmgesellschaften in Hollywood hat, wie es in der Meldung heißt, darum beschlossen, die Produktion antideutscher Filme künftig einzustellen. Wenn kein Geschäft damit zu machen ist, stellt der Jude selbst das Hetzen ein.

Hauptschriftleiter: Fritz Günther; Stellvertreter: Heinrich Karl Kunz, verantwortlich für den politischen Teil: Heinrich Karl Kunz; für Kunst, Unterhaltung, Umgebung und Sport: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten, Bezirks und Wirtschaftsteil: Willi Dempel; für den Anzeigenteil: Otto Kaiser; sämtlich in Wiesbaden. Gesamtleitung: Dr. phil. nat. h.c. Gustav Schönleber und Otto Kaiser. — Zur Zeit ist Anzeigenliste Nr. 4 gültig. Druck u. Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt, Wiesbaden

Die heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten

Links: Der griechische Hafen von Patras, der nach dem italienischen Wehrmachtbericht von der italienischen Luftwaffe nach Überwindung widriger Wetterverhältnisse und der lebhaften feindlichen Luftabwehr bombardiert worden ist. (Associated Preß, K.) — Rechts: Italienische Fallschirmjägerfertig zum Einsatz kurz vor dem Besteigen der Flugzeuge. (Associated Preß, K.)

Die Angriffe trotz schlechten Wetters fortgesetzt

Englische Munitionsschuppen in die Luft geflogen — Volltreffer in Flugzeughallen und Unterkünfte — Britisches Transportschiff westlich von Irland durch Bombentreffer versenkt — Eine Anzahl von Flugzeugen am Boden im Tiefangriff beschädigt

Der OKW.-Bericht von heute

Berlin, 1. Nov. (Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Besonders ungünstiges Wetter veranlaßte die Engländer, ihre Kampftätigkeit in der Luft gestern völlig einzustellen. Die deutsche Luftwaffe hingegen setzte ihre Angriffe gegen London und andere kriegswichtige Ziele in Süd-, Mittel- und West-England fort. Im Südwestteil von London waren als Folge von Bombenangriffen auf eine Bahnanlage und ein größeres Fabrikgebäude Brände zu beobachten. Bei Birmingham und am Südrand von Bristol sind wichtige Rüstungswerke erfolgreich mit Bomben belegt worden. Beim Angriff auf ein Munitionslager westlich von London flogen mehrere Munitionsschuppen in die Luft. Ein Eisenbahnzug wurde zum Entgleisen gebracht.

Bei weiteren Angriffen gegen britische Flugplätze konnten Volltreffer in Hallen, Schuppen und Unterkünften festgestellt werden. Eine Anzahl am Boden stehender Flugzeuge wurde im Tiefangriff mit MG.-Feuer belegt und beschädigt.

In den Gewässern westlich von Irland wurde ein britisches Transportschiff von etwa 6000 BRT. durch Bombentreffer versenkt. An der Südostküste Englands zersprengten Kampfflieger einen Geleitzug. Sie erzielten mehrere Volltreffer und trafen ein Schiff so, daß es mit Schlagseite liegen blieb.

Vor der norwegischen Westküste wurde ein feindliches Flugzeug vom Muster Lockheed-Hudson im Luftkampf, ein weiteres durch ein Minensuchboot abgeschossen. Eigene Flugzeugverluste sind nicht entstanden.

Beförderungen in Wehrmacht und SS

Berlin, 31. Okt. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat befördert:

Im Heer:

zum General der Kavallerie: den Generalleutnant Hansen;

zu Generalmajoren: die Obersten Dibm, Nolte, Mantell, v. Stumpfeld, v. Ondarza, Lucht, Ihlsen;

zum General der Infanterie: die Generalleutnante Wiktorin, Materna;

zum General der Kavallerie: den Generalleutnant Lindemann;

zum General der Artillerie: den Generalleutnant Fahrmbacher;

zu Generalleutnanten: die Generalmajore Hammer, Engelbrecht, Jahn, Hilpert;

zu Generalmajoren: die Obersten Scherer, Oberhäuser, Ruprecht, Bordihn, v. Behr;

zum Generalarzt: den Oberstarzt Dr. Renoldi;

zu Obersten: die Oberstleutnante von Wedel (Hasso), Dipl.-Ing. Kusta, Krafau, Wagner-Hohenlohbele, Rabe von Pappenheim, Setz (Gustav), Schaller, Gutzeit, Eicker, Dipl.-Ing. Stenglein, Schmidt (Hans), Anbuhl, Jay, Greiner, Schiel, Gadide, Voigt (Hans), Mitrow, Ritter von Hauenschild, Förste, Kohler, Arndt (Karl), Eimler, Koisch, Reim, Wetzel, Versod, Meyerpöter, Schubert (Günther), Burch, von Manteuffel (Günther), Stegmann, Ebernig, Ratcliffe, von Reuß, Jobl, Böhme, Münster, Ebrhardt, Graf Vitzthum von Eckstädt, Will (Hans), Blomeyer (Hans), Dipl.-Ing. Gewinner, Hedtke, Ritter v. Kollmann, Kieckhofer, Radrowitz;

zum Oberst (W): den Oberstleutnant (W) Jäger;

zu Oberstärzten: die Oberfeldärzte Dr. Arndt, Dr. Pfuhl, Dr. Haasenstier, Dr. Hölsch, Dr. Zoellner (Kuno);

zum Oberstveterinär: den Oberfeldveterinär Dr. Hornung (Werner).

In der Heeresverwaltung:

zum Ministerialdirektor: den Ministerialdirigenten Blehm;

zum Ministerialdirigenten: den Ministerialrat Dr. Siedeback;

zum Oberintendanten: den Oberintendanturrat Schalthäuser;

zu Ministerialräten: die Heeresbaudirektoren Dolle, Schulenburg.

In der Kriegsmarine:

Zum Vizeadmiral: den Charakterisierten Viceadmiral Ancker;

zu Kapitänen zur See: die Fregattenkapitäne von Bohnhorst, Meyer-Döhner, Reinhard (Paul), Koch (Georg), Greisinger, Fink, Karkens, Bieler;

zu Oberstern: die Oberstleutnante Wolfschlag, Hussmann.

In der Luftwaffe:

Zum General der Flieger: den Generalleutnant Wenninger;

zu Generalleutnanten: die Generalmajore Dipl.-Volkum, Weigand, Crana, Ritter, Sibura, Mushoff, Mahnke, Ritter von Mann, Edler von Tiechler, Lech, Bruch, Kolb, den Charakterisierten Generalleutnant Hermann;

zu Generalmajoren: die Obersten Wagner, Becker, Scheurlen, Weele, Thym, Dipl.-Ing. Kuttig, Menich, Teichner, Dörffler, Wilck, Freibert von Wa

Wiesbadener Nachrichten

Der dritten Reichsstraßensammlung unser besonderes Opfer

Immer neue Ideen — Die Veranstaltungen zur 3. Reichsstraßensammlung — Alles wird zur Stelle sein

Zu der am 2. und 3. November stattfindenden 3. Reichsstraßensammlung werden die Kampiformationen der Bewegung, SA., SS., NSKK und NSFK. auf dem Plan sein, — und wir alle werden die Bomben und Torpedos in ihrer Nachbildung als Zeichen der Wehrhaftigkeit tragen. Am Samstag leitet ein Platzkonzert durch den Musikzug des RAD. die Sammelaktion ein. Gelegentlich eines Propagandamarsches der SA.-Wehrmannschaften durch die Straßen der Stadt werden die Bewohner unserer Stadt diese Mannschaften zum ersten Male in geschlossener Formation und in ihren neuen Uniformen sehen.

Ganz besonders wird sich das NSFK. für die 3. Reichsstraßensammlung einsetzen. In Verbindung mit der Aufstellung eines Segelflugzeuges, eines sogenannten Schulsleiters, der auf dem freien Platz vor der Oberschule für Mädchen am Boseplatz von 3 Uhr bis zum Einbruch der Dunkelheit die Vorübergehenden anloden wird, finden in der Aula dieser Schule in 5 geschlossenen Tonfilmvorführungen neben der neuesten Wochenschau eine Vorführung von Flieger- und Spionageabwehrfilmen statt; sie werden durch die Luftaufbildstelle jeweils um 14 Uhr, 15 Uhr, 16 Uhr, 17 und 18 Uhr veranstaltet werden. Der Kauf eines WSW.-Abzeichens berechtigt zu einmaligem, der Kauf einer Karte zum Preise von 60 Pfg. zum Besuch aller fünf Vorstellungen, in denen jeweils außer der Wochenschau andere Filme zur Vorführung gelangen. Über alles übrige gibt ein durch die Stadt fahrender Lautsprecher des NSFK. noch besondere Auskunft.

Am Sonntag, den 2. November, findet ebenfalls durch das NSFK. die Eröffnung einer Schau von flugfähigen Segel- und Motormodellen, sowie von nachgebauten Mustern bekannter in- und ausländischer Flugzeugen (Me. 190, He. 111, Ju. 87, Hurricane, Bristol-Blenheim, Wickers-Wellington usw.) statt. Diese Ausstellung, die bis zum 7. November geöffnet bleibt, ist im Gasthaus Einhorn, Marktstraße. Während die Flugmodellausstellung den Sonntag über von 9—17 Uhr zu besichtigen ist, sind die Besichtigungszeiten für die darauffolgenden Wochentage jeweils auf 14—17 Uhr festgesetzt. Alle Ausrüstungen und Einrichtungen werden von den Beteiligten kostenlos zur Verfügung gestellt. Der Erlös aus Flugmodellausstellung und Tonfilmvorführung kommt restlos der 3. Reichsstraßensammlung zugute. Außerdem kann man sich für zwei Groschen vor dem Segelflugzeug photographieren lassen.

Die Bevölkerung der Stadt wird auch bei dieser Reichsstraßensammlung ihre Pflicht tun. Sie wird auch diesmal wieder restlos zur Stelle sein und der Sammlung zu einem durchschlagenden Erfolg verhelfen! Wir alle tragen die Abzeichen im Geiste der Volksgemeinschaft!

Unsere Pflicht am Wochenende

Die Gliederungen der Partei sammeln fürs Kriegs-WSW.

Die Männer der SA., der SS., der NSKK. und des NSFK. treten am Samstag und Sonntag auf den Plan, um für das 2. Kriegs-Winterhilfswerk zu werben. Ein großer Teil der Männer der Kampiformationen der Bewegung leisten im Soldatenrock ihre Pflicht für ihr Volk, so wie sie sie früher im Braunhemd getan haben, ohne viel über diesen Einsatz zu sprechen. Ihre Kameraden in der Heimat wahren neben ihrer Tagesarbeit die Tradition der Stürme, Sturmbanne und Standarte, die in der einen Verpflichtung besteht: Dienst für die Gemeinschaft des Volkes. Getreu der übernommenen Verpflichtung werden sie sich so auch bei der Reichsstraßensammlung für das Kriegs-Winterhilfswerk einsetzen. Sie werden die schönen Abzeichen, 8 an der Zahl, zum Kauf anbieten. Die den Erwerbern Kenntnisse von der Vielseitigkeit der Geschosse unserer Wehrmacht vermitteln werden. Wir als Spender wollen uns nicht damit begnügen, nur eines dieser Abzeichen zu erwerben, eine Serie wird uns selbst Freude machen, vor allem aber auch dem Sammler, der sich verpflichtet fühlt, eine möglichst hohe Summe an das Kriegs-WSW. abzuliefern. Dabei wollen wir ihm helfen und unser Opfer soll zugleich ein stiller Dank sein an die Männer der Parteigliederungen für ihren selbstlosen Einsatz in den Jahren des Kampfes um die Macht, in denen des Aufbaues und in unseren Tagen, da es um die Zukunft Großdeutschlands geht. p.

Denke dran bei jedem Schritt: deine Sohlen schützt SOLTIT!

Es gibt den Sohlen 3fache Haltbarkeit, macht sie wasserdicht!

Zu haben in den einschlägigen Geschäften

Hans Schwarzkopf, Chemische Fabrik, Berlin-Tempelhof

November

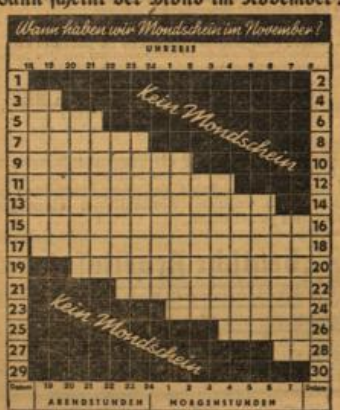
Nebelung: — Tage des Nebels und des Windes, Tage der frühen Dunkelheiten und einer stillen Lichtlosigkeit. Die Farben haben alles Leuchten verloren und die Landschaft ist in ein unscheinbares Grau und Braun getaucht. Das Laub raschelt unter deinen Füßen, und eines Tages merkst du, daß die Bäume nun wirklich ganz kahl geworden sind. Die leeren Äste reichen wie Arme in den Himmel, die starr ausbalten werden in der Geste des Gebetes, oder sie winnen ein verschlungenes Filigran-Netz, das wie vergessen und verloren hängt. Manchmal glüht Morgenrot auf und kündet einen klaren, kalten Tag, der Sonnenstrahlen über die Erde schickt, die nicht wärmen mehr und nicht golden sind wie im Sommer, sondern nur heller und freundlicher machen. Manchmal hängen Schleier von Nebel und Regen in der Welt und alles tönt gedämpft, der Lärm der Straßen und der Ruf der Kinder.

Das Land wird bereitet zum Winterschlaf und auch wir werden still und kehren in uns ein zur Selbstbesinnung. Es ist nicht von ungefähr, daß in diesen Monat einige allgemein gültige Gedenktage gelegt sind, wie Buß- und Bettag und der Tag des Gedenkens an die Toten.

November, der von pochendem Ernst getragene Monat der Beschaulichkeit ist ein ruhender Pol im Laufe des Jahres, da wir aus der Rückschau Kräfte sammeln für das Vorwärts. Auch der nebelgraue November hat seine Schönheiten, nur sind es die stillsten und verborgensten des Jahres und man muß leise auftreten, daß man nichts überhört, nichts überhört!

Daß nun das Laub fällt,
laß es dich nicht verdrießen,
das Alte muß fort,
wenn einst soll Neues sprießen!

Wann scheint der Mond im November?



Die vorstehende Mondkarte für den Monat November, die wir wegen eines technischen Fehlers in der Veröffentlichung vom 23. Oktober noch einmal bringen, ist auf mitteleuropäische Zeit berechnet. Es ist also jeweils eine Stunde zuzufügen, um auf die gültige Sommerzeit zu kommen.

Wiesbadener Gerichtssaal

Nichts ist so fein gesponnen

Wegen Meineid hatte sich der Hch. A. vor der Wiesbadener Strafkammer zu verantworten. Im Sommer d. J. lief gegen einen hiesigen Einwohner, der sich bereits in Untersuchungshaft befand, ein Strafverfahren wegen Rückfalldiebstahls. Hiervon erhielt der heutige Angeklagte Kenntnis, zumal er erfahren hatte, daß der Angeklagte, sein Freund, falls er mangels Beweises von der Anklage freigesprochen werden sollte, wegen seiner Vorstrafen in polizeiliche Vorbeugungshaft genommen werden sollte. Um ihn vor letzterer zu retten, rief er unter dem Namen eines leitenden Beamten einer Fürsorgestelle der Bezirksverwaltung, die Wohlfahrtsamt sowie den Oberstaatsanwalt, den Vorsitzenden der Strafkammer sowie den als Zeuge geladenen Kriminalbeamten an und bat darum, es sei von seiner Stelle aus nicht erwünscht, daß der Angeklagte in ein Lager komme, man möge davon Abstand nehmen. In einem dieser Gespräche versuchte er in ungeschickter Weise den Vorsitzenden der Strafkammer juristisch zu belehren, indem er ihm erklärte, daß seine Stelle dafür maßgebend sei. Wegen dieser Telephongespräche schöpfte man Verdacht und stellte fest, daß der Beamte, unter dessen Namen der heutige Angeklagte angerufen hatte, seinen Dienst nicht mehr versieht, da er zur Wehrmacht eingezogen ist. Die Erhebungen waren notwendig, da der heutige Angeklagte der Verhandlung seines Freundes als Zuhörer beigewohnt und während der Verhandlung hervorgerufen und wegen der Telephongespräche bestraft wurde. Hierbei hatte er bewußt, der Wahrheit zuwider, geschworen, obwohl ihn der Vorsitzende auf die Bedeutung des Eides und die Folgen eines Meineides aufmerksam gemacht und ihn darauf hingewiesen hatte, daß, wenn er sich selbst belasten müßte, er die Aussage verweigern könnte. Er beschwor nämlich, daß er mit den Telephongesprächen nichts zu tun habe. Durch die Beweisaufnahme konnte der Angeklagte des Meineides überführt werden. Zu seiner Entlastung machte er geltend, daß er die Belehrung wegen der Eidesleistung nur auf den Diebstahl seines Freundes, weniger aber auf die telephonischen Anrufe bezogen habe. Er habe sich des falschen Namens bei den telephonischen Gesprächen bedient, um seinen Freund vor der polizeilichen Vorbeugungshaft zu retten. Wegen Meineids erhielt der Angeklagte unter Annahme weitgehendster Milderungsgründe, die in erster Linie in seiner Jugend zu finden sind, an Stelle der erkannten Zuchthausstrafe von zehn Monaten, unter Anwendung des § 157, Abs. 1, Ziffer 1, eine Gefängnisstrafe von einem Jahr drei Monaten und wegen Amtsanmaßung eine solche von drei Monaten, zusammengezogen eine Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten. Außerdem wurden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Da der Eid eine der wichtigsten Stützen der Rechtsfindung ist, mußte bei dem Angeklagten, trotz seines jugendlichen Alters, auf eine exemplarische Strafe erkannt werden. Der Angeklagte nahm die Strafe an.

Wiesbadener Straßen-ABC

Rüdesheimer Straße

Gleichläufig strebten vor hundert Jahren Schierstein Weg und Walluser Weg gegen Südwesten, dazwischen befanden sich Felder. Vor sechzig Jahren erreichte die Rheinstraße den Walluser Weg, der damals bereits kaum noch begangen an der Südwestkante des Exerzierplatzes endete. 1888 findet sich in diesem noch weit vor der Stadt sich ausbreitenden Gelände das erste kleine Haus, aber noch ahnt wohl keiner, daß hier einmal quer durch die Felder hindurch die wichtigste Straße zwischen Dotzheimer und Schierstein Straße verbunden wird, die wie kaum eine andere zusammen mit der Adelheidstraße einen Querschnitt durch die südlichen Wohnviertel Wiesbadens legen wird. Um 1900 ist dann die Rüdesheimer Straße, damals noch namenlos, begonnen und innerhalb eines Jahrzehnts zwischen Kaiser-Friedrich-Ring und Germanenplatz bis auf einige Baulücken an ihrem westlichen Ausgang vollendet. Vom Ring her steigt die Straße sanft an, von zwei Reihen Ahornbäumen begleitet.

Und nun nächstens zur Rubbergstraße.

— **Jeder erhält einen Weihnachtsbaum!** Um jedem Volksgenossen einen Weihnachtsbaum zu einem annehmbaren Preis zu ermöglichen, wird auch in diesem Jahre die Weihnachtsbaum-Marktregelung für den Wehrwirtschaftsbezirk Wiesbaden von dem Forst- und Holzwirtschaftsamt in Wiesbaden durchgeführt. Der Weihnachtsbaum-Kleinhandel wird von der Wirtschaftskammer Hessen in Frankfurt a. M. bearbeitet. Als Weihnachtsbaum-Großmarkt gelten die Städte: Heidelberg, Darmstadt, Saarbrücken, Mainz, Koblenz, Mannheim, Ludwigshafen, Wiesbaden, Worms und Trier. Der Weihnachtsbaum-Großmarkt beginnt am 10. 12. und endet am 23. 12; der Weihnachtsbaum-Kleinmarkt beginnt am 12. 12. und endet am 24. 12., 15 Uhr. Die angelieferten Weihnachtsbäume dürfen erst verkauft werden, wenn der Marktprüfer durch Vermerk auf dem Standschild den Verkauf — auf den von der Ortsbehörde genehmigten Plätzen — freigegeben hat. Groß- und Kleinhandelsstände sind durch ein abgestempeltes, deutlich sichtbares Standschild, auf dem auch die jeweiligen Höchstpreise verzeichnet sind, zu kennzeichnen. An jedem Groß- und Kleinhandelsstand hat zur Verfügung der Käufer ein Stab mit Maßeinteilung zu stehen. Die Preisbildungsstellen werden besondere Preisvorschriften für den Groß- und Kleinhandel erlassen.

Jupiter und Saturn im Gegenschein

Der Himmel im November

Schon in der dunkler werdenden Abenddämmerung läßt sich im November bei klarem Wetter das im Osten in die Höhe strebende Sternpaar Jupiter-Saturn auffinden, das mit fortschreitender Nacht seinen Kreis bis über die halbe Höhe nach Süden zu zieht, um in der Morgendämmerung im Westen zu verschwinden. Es gelangt gleich am 3. in den sogenannten Gegenschein zur Sonne, die genaue Gegenüberstellung zum Tagesgestirn, bei dem es die geringste Entfernung von unserer Erde annimmt, also auch am hellsten und auffälligsten leuchtet. Saturn übertrifft jetzt die helle Wega an Glanz, und Jupiter strahlt gar nur eine Größenklasse schwächer als der hellste Stern Venus. Beide verraten sich aber schon dem bloßen Auge als Planeten durch ihr ruhiges gleichmäßiges Leuchten, das in lebhaftem Gegensatz zu dem Funkeln und dem Farbenwechsel heller Fixsterne steht, wie etwa dem Sirius, der um Mitternacht im SO in die Höhe strebt. Verursacht wird der Unterschied durch die Unruhe unserer Luft, die das aus dem bald herankommenden Lichtstrom der Planeten nicht viel anhaben kann, dagegen den dünnen Lichtfaden der Fixsterne dauernd unterbricht und wie ein Prisma farbig säumt. Denn im Fernrohr haben die Planeten auch deutlich sichtbaren Durchmesser, während die Fixsterne auch bei stärkster Vergrößerung punktförmig bleiben. Jetzt z. B. hat Jupiter eine elliptische Scheibe von 49 Bogensekunden Länge und 46 Breite, der Saturn eine solche von 45 Länge und 15 Breite, mit dem Ring gemessen. Die Oberflächen zeigen reizvolle Anblicke durch die Streifen der Körper und die Teilungen des Ringes. Die sogenannte große Konjunktion ist seit Oktober in die zweite Hälfte eingetreten, bei der Jupiter bis zum Jahresschluß sich noch weitmärts von Saturn entfernt, dann umkehrt, zum letztenmal an Saturn vorbeiläuft, um sich endgültig von ihm zu trennen.

Von den übrigen hellen Planeten kommt Merkur am 11. genau zwischen Sonne und Erde zu stehen, wobei er sogar in der Nacht zum 12. für große Teile Amerikas, den Stillen Ozean und Ostasien auf seinem Lauf über die Sonnenscheibe hinweg beobachtet werden kann. Später eilt er an den Morgenhimmel, und kann am Monatsende bis zwei Stunden vor der Sonne im Aufgange gesucht werden. Venus erhebt sich als Morgenstern und hellster Stern des Himmels anfangs schon vor 5 Uhr, zum Ende erst um 6¼ im O, wobei sie das ganze Sternbild Jungfrau in östlicher Richtung durchquert und am 19. bei der Spika steht. Da sie sich noch immer von uns entfernt, sinkt im Rohr ihr Durchmesser von 15 auf 13 Sek. bei zu etwa fünf Sechsteln erleuchteter Scheibe. Mars läuft als unscheinbarer Stern 2. Größe in der Nähe von Venus im Sternbild Jungfrau ostwärts.

Die Sonne bewegt sich bis zum 21. im Sternbild Waage und darauf in dem des Skorpions weiter abwärts, so daß für Wiesbaden die Tagesdauer im November bis auf 8 Stunden 27 Min. abnimmt, wobei auf den Vormittag 46 und den Nachmittag 36 Min. Abnahme gegen den Monatsanfang kommen. Zum Schluß steht sie nur noch 18 Grad um Mittag hoch.

Der Mond tritt als schmale abnehmende Sichel in den Monat ein. Er wird erstes Viertel am 6. um 23¼ Uhr, Vollmond am 15. um 4½ Uhr, letztes Viertel am 22. um 18½ Uhr und Neumond am 29. um 10¼ Uhr. Er kommt in den Niedrigststand am 3., die Erdferne am 11., den Höchststand am 18., die Erdnähe am 27. und zum zweiten Male in den Niedrigststand am 30. Er steht am 2. bei Antares

Die Welt der Frau

„Erlaubt ist, was sich ziemt"

Willst Du genau erfahren, was sich ziemt,
so frage nur bei edlen Frauen an.
Denn ihnen ist am meisten dran gelegen,
daß alles wohl sich ziemt, was geschieht.

Goethe, „Torquato Tasso".

Als wir noch die Schulbank drückten und die Lehrer versuchten, uns in mehr oder minder dogmatischer oder, — was allerdings viel seltener war —, lebensnaher Form die deutsche Literatur darzustellen, imponierte uns Mädels — hand aufs Herz! — der stürmische Talio, der trotzig und bestimmt ausrief: „Erlaubt ist, was gefällt", weit mehr als die laute Prinzessin Leonore, die, klug und abgeklärt, diesen Wahlspruch wandelte zu neuem Sinn: „Erlaubt ist, was sich ziemt".

Inzwischen hat das Leben selbst uns in die Schule genommen und eigenes und volksdeutsches Schicksal vieler Art hat uns in Krisen, Kämpfen und Wandlungen geschüttelt, daß wir hellhörig und empfänglich geworden sind für den Klang ewig gültiger innerer Gesetze und ethischer Forderungen. Was wir in Feierstunden unseres Lebens, zu denen auch das Glück einer Erkenntnis gehört, ernten, ist die Saat, die der Alltag auf unseren Weg streut.

Genau so wie der wahre Künstler Priester ist, sind die Frauen Hüterin und Künderin unantastbarer Heiligtümer, die seit Anbeginn in ihnen liegen und verankert sind. Es diese Grenzbezirke des Seelischen aufreißen, sich mit den Philosophien aller Zeitalter auseinanderlesen müssen, wollte man das Wesen der Frau in eine Doktrin einfangen und in eine starre, unveränderliche Form pressen. Die höchste Gesetzmäßigkeit liegt im Unbewußten, in der Selbstverständlichkeit, mit der das Lebens-Gewissen das Handeln bestimmt. Ein großer, unsichtbarer Bogen spannt vom biblischen Paradies über die Völkerwanderung bis in unsere Tage, vom alten Mythos bis zu den Auswirkungen unserer Kultur. Naturgemäß gibt es im Raum dieser Spanne wechselnde Zeiten des Blühens und Verfallens, doch der Keim, die Urzelle, bleibt als Ewigkeitswert, dessen Gestalt sich vielleicht nur ändert im Wandel und unter der Bedingtheit der Schicksalsgestaltung eines ganzen Volkes. Wir Frauen sind immer die gleichen gewesen und werden immer die gleichen sein, ob wir es wissen wollen oder nicht. Darin liegt nun aber keineswegs ein Stillstand, sondern das köstlichste und feierlichste Bekenntnis unserer selbst. Es hat nichts mit der Bewertung der Frauenpersönlichkeit als solche in einer kulturell hoch oder niedrig stehenden Zeit zu tun oder mit Veränderlichkeit des Frauenideals im Weltbilde oder mit dem der allgemeinen Volks-, Zeit-, und Lebensentwicklung angewandten äußeren Bild der Frau, sondern ist ganz einfach Ausdruck unserer Erfüllung, unseres Da-Seins.

Vielleicht wirkt es ein wenig seltsam, Parallelen zu ziehen zwischen dem zeitbedingten Frauentyp germanischer Frühzeit und unserer Frauengeneration. Aber die feine, scharfe, unverrückbare und unsichtbare Linie innerster Wesenseinheit der Frau aus grauer Vorzeit bis zur Volksgenossin unserer Tage zeigt klar, daß das Frauengeschlecht immer gebunden war und ist in seinen Lebens- und Wesenskreis, der, weit und groß gezogen, sich dennoch um einen Mittelpunkt dreht, in dem die hellsten und besten Güter des Frauenherzens und -lebens verwurzelt sind, in dem die Kraft alter und neuer Geschlechter ruht: das Ethos.

Damit sei nicht etwa das Wort einer zähen, stumpfen Beharrlichkeit am Alten, einem Ignorieren aller Fortschritte geredet, denn das Leben ist ein Fortschreiten. Anpassen und Unterweisen an gegebene Bedingungen der Zeit, in die wir geteilt sind. Und mit sicherem Instinkt werden wir immer den Weg finden, der uns gemäß ist. Lebensausdruck und -form der Frau müssen sich wandeln, immer aber ist im letzten und tiefsten Grunde ihr Aufgaben- und Pflichtenkreis aus ihrem Wesen bestimmt.

Männer machen die Geschichte und Frauen geben dem Volk das Gesicht und die Seele! A. P.

im Skorpion, 13. zum 14. bei Jupiter und Saturn, 20. bei Pollux in den Zwillingen, 22. bei Regulus im Löwen und am 26. und 27. bei Spika in der Jungfrau. Venus und Mars. Bedeckungen hellerer Sterne treten in diesem Monat nicht ein.

Der Fixsternhimmel zeigt anfangs um 23 zum Monatsende schon um 21 Uhr das eindrucksvollste Wintersternbild, Orion, den großen Jäger, mit Bellatrix und Rigel grade im 90 über dem Horizont, während seine Begleiter, die Hunde, noch unter dem Horizont weilen. Vor ihm her, schon höher, wandelt der Stier mit seinem roten Auge, dem Aldebaran, und dem Plejes der Alten, den Plejaden. Unmittelbar südlich des Scheitelpunktes funkelt die Andromeda, deren schöner Spiralnebel jetzt am deutlichsten mit bloßem Auge als zarte leuchtende Wolke wahrnehmbar ist. Das Viereck des Pegasus ist schon auf die Westseite des Himmels gerückt, und darunter glänzen die „wässerigen" Sternbilder Walfisch, Fische und Wassermann.

Die Milchstraße geht sich vom OstHorizont durch die Zwillinge mit Kastor und Pollux, Fuhrmann mit Kapella, Perseus und Kassiopeia bis etwa nördlich des Zenits in die Höhe und neigt sich durch Kepheus, Schwan mit Deneb, ferner durch die Leier mit Wega nach Westen hin.

Die um die Monatsmitte gehäuft auftretenden Sternschnuppen kommen meistens aus dem Sternbild Löwe, wonach sie Leoniden genannt werden. Sie müssen als Teile eines früheren Kometen angesehen werden, dessen Bahn die Erde in diesen Tagen kreuzt. Dr. K.

— **Die Versorgungslage.** Die Obstanlieferung steht mengenmäßig in keinem befriedigenden Verhältnis zur großen Nachfrage. Kopf- und Endiviensalat sind reichlich am Markt. Auch die sonstigen jahreszeitlichen Gemüse, mit Ausnahme von Köstkohl, sind ausreichend vorhanden. Am Nährmittelmarkt, der die ganze Zeit über ausreichend beschickt war, sind wesentliche Änderungen nicht eingetreten. In Speisekartoffeln ist starkes Angebot, dem eine rege Nachfrage gegenübersteht. Man schätzt, daß die Verbraucherschaft jetzt zu 85% mit ihrem Wintervorrat versehen ist. Der fehlende Schweinehedarf wurde durch Mehrzuteilung von Rindern gedeckt. In Frankfurt, Mainz und Wiesbaden kommt Schweinefleisch im eigenen Saft zur Verteilung.

— **Unfälle.** Auf der Kreuzung Moritzstraße—Goethestraße kam es am Donnerstag um 11.20 Uhr zu einem Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radfahrer. Der Radfahrer erlitt leichte Verletzungen; an beiden Fahrzeugen entstand geringer Sachschaden. Die Schuld dürfte den Radfahrer treffen, der die Vorfahrt des Personenkraftwagens nicht beachtete. — Gegen 14.50 Uhr stießen vor dem Hauptbahnhof ein Omnibus und ein Lastkraftwagen zusammen, wobei beide Fahrzeuge leicht beschädigt wurden. Die Schuldfrage konnte noch nicht einwandfrei geklärt werden. — In Höhe des Kaiser-Friedrich-Denkmals wollte eine Frau die Fahrbahn der Wilhelmstraße überqueren. Sie überlah hierbei das Herannahen eines Radfahrers. Die Frau wurde von dem Fahrrad erfaßt und zu Boden geworfen, wobei sie geringe Verletzungen erlitt. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt. Der Unfall wurde von der Frau verursacht, da sie beim Überschreiten der Straße nicht die nötige Vorsicht walten ließ. — In der Sonnenberger Straße kam ein Mann in Höhe der Jokes-von-Lauff-Straße zu Fall. Mit einem Knöchelbruch brachte man ihn ins Krankenhaus. — In der Mainzer Straße verlor ein Radfahrer beim Ausweichen vor einem Kraftwagen das Gleichgewicht und stürzte zu Boden. Er zog sich so starke Handverletzungen zu, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Überschwemmungen in Jugoslawien

Belgrad, 1. Nov. Die Unwettermeldungen aus den verschiedenen Landesteilen Jugoslawiens häufen sich. Die mit schweren Regenfällen verbundenen orkanartigen Stürme der letzten Tage haben nicht nur auf dem flachen Lande, sondern auch in den Städten überall großen Schaden angerichtet. Vor allem wurden Lichtleitungen gestört und teilweise durch das Herabfallen elektrisch geladener Drähte Brände verursacht. Die meisten Flüsse führen Hochwasser. Die Neretwa hat in der oberen Herzegowina eine Brücke fortgerissen und auch die Bahnstrecke Sarajewo—Mostar an mehreren Stellen überflutet, so daß der Verkehr eingestellt werden mußte. Die Bosna hat ungefähr 20 Wassermühlen, die an ihren Ufern verankert waren, fortgerissen. Die Save führt bei Sisak 6 Meter Hochwasser, die dort einmündende Kulpa sogar 7 Meter. In allen Gebirgsgegenden liegt bis zu 400 Meter herab Neuschnee.

Die Überschwemmung im Flußgebiet der Neretwa gestaltet sich in der unteren Herzegowina immer katastrophaler. Metkowitsch am Mündungsarm dieses Flusses steht bereits zur Hälfte unter Wasser. Das Dorf Tschaplina mußte von seinen 2000 Einwohnern geräumt werden. Durch einen Bergrutsch wurde auch die Schmalspurbahn Serajewo—Belgrad zerstört.

Wiesbadener Vororte

W.-Biebrich: Die Krieger- und Militärkameradschaft, gegr. 1892, Mitglied des RS.-Reichskriegerbundes (Kyffhäuser), hielt im kleinen Saal der „Turnhalle" einen Kameradschaftsappell ab. Kameradschaftsführer Born begrüßte besonders die zahlreich erschienenen Frauen, sowie die als Gäste anwesenden Verwundeten aus einem Reservelazarett, den stellvertretenden Kreiskriegerverbandsführer Kamerad Becker und den Kreispropagandaobmann Störring, die zum ersten Male in der Kameradschaft weilten, sowie die Ehrenmitglieder. Der vom Ehrenschatzmeister Kamerad Reitz erstattete Kassenbericht erwies eine günstige Finanzlage nach. Für die Kriegsschnellsammlung, die für Witwen, Waisen gefallener Kameraden in Polen, Skandinavien und im Westen bestimmt ist, sind in der Kameradschaft 101,20 RM. für die Waisenhäuser der Kriegerwohlfahrtsgemeinschaft in Berlin 143,68 RM eingegangen. Zum Schluß des Appells sprach der stellvertretende Kreiskriegerverbandsführer Becker zu den Kameraden. Kreispropagandaobmann Störring führte dann einen Film „Siegesfahnen über Deutschland" vor, der die markantesten Bilder aus dem Kriege, besonders auch solche vom Führer, zeigte, die mit großer Aufmerksamkeit verfolgt wurden. Mit dem Gruß an den Führer und dem Gesang der Deutschlandlieder wurde der Appell geschlossen. Es folgte ein kameradschaftliches Beisammensein, das durch gediegene solistische Klavier- und Akkordeonvorträge von Frl. Frieda Reinhardt verschönt wurde.

W.-Dotzheim: Zu dem Wunschkonzert zugunsten des 2. Kriegs-Winterhilfswerks gehen schon zahlreiche Wünsche der Dotzheimer Volksgenossen ein. Dies ist ein schönes Zeichen, mit welcher Spannung ganz Dotzheim diesem großen Konzert entgegensieht. Auch die Dotzheimer Betriebe und ihre Gefolgschaften lassen es sich nicht nehmen, durch Gemeinschaftsspenden das gute Werk nach Kräften zu unterstützen. Hausgemeinschaften haben sich zusammengetan und bringen durch Überreichung einer schönen Gedspende ihren gemeinschaftlichen Wunsch zur Anmeldung. Man kann erwarten, daß bei der rührigen Spendenfreudigkeit zum Wunschkonzert Mitte November der gute Erfolg des Vorjahres noch übertroffen wird. — Die Ortsbauernschaft hielt in der „Krone" eine wichtige Mitgliederversammlung ab, an der auch Bezirksbauernführer Schäfer teilnahm. Ortsbauernführer Wintermeyer berichtete in eingehender Weise über verschiedene wichtige landwirtschaftliche Angelegenheiten, u. a. über die Unterbringung der landwirtschaftlichen Arbeiter, über Saatgutfragen usw. Die diesjährige gute Getreide-, Obst- und Hackfruchternte ist nicht zuletzt der produktiven Feldbewirtschaftung der Dotzheimer Bauern zu verdanken. Die Obstsammelstelle hatte seit ihrem Bestehen keinen derartigen Hochbetrieb aufzuweisen. Nachdem der seitherige Milchsammelstellenleiter Wilhelm Höhn einberufen wurde, übernimmt dessen Geschäfte Wilhelm Haberstock. — Am 1. November begeht Herr Karl Menges, Wiesbadener Straße 54, in guter Rüstigkeit seinen 81. Geburtstag.

W.-Erbenheim: Guten Erfolg hatte der Landwirt und Milchhändler August Häuser; er erntete eine Dickwurz von 28 Pfund.

Die wahre Weltgeschichte lebt der tätige Mensch, wenn er auch nur den Baum fällt, oder den Pflug führt, oder den Tag aufspielt mit der Fiedel. Peter Rosegger.

Zug für Zug
ein Genuß!*)
ATIKAH 5₰

*) Es ist wohlbegründet, daß gerade die Atikah für das bedächtig-genießerische Rauchen wirbt. Denn sie verfügt über eine einzigartige Aromafülle, der man mit jedem Zug neue Feinheiten abgewinnen kann.

Er ist ein Sohn der Stadt Wiesbaden

Ein Lebensbild des Ritterkreuzträgers Admiral Lütjens

Vertreter des Flottenchefs beim Einsatz der Flotte in Norwegen am 9. April 1940

Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte

Die deutsche Kriegsmarine hat sich im Norwegen-Feldzug unsterblichen Ruhm erworben. Höchster Einsatz der gesamten Flotte hat die Besetzung der norwegischen Hauptstützpunkte überhaupt ermöglicht und damit die Grundlage für die Operationen von Heer und Luftwaffe geschaffen. Die Kriegsmarine hat mit der Durchführung und Sicherung des Nachschubs entscheidend zur Eroberung des norwegischen Raumes beigetragen. Sie hat im Norwegen-Feldzug eine bis dahin unmöglich erscheinende Aufgabe gelöst. Weit entfernt von den eigenen Stützpunkten und fast unter den Augen der stark überlegenen britischen Flotte, hat sie unter verwegenem Einsatz von Schiffen und Besatzungen eine Landungsoperation in den durch zahlreiche schwere Küstenbatterien gesicherten Häfen zum Teil erzwungen, zum Teil überraschend durchgeführt. Sie hat in einer gewaltigen Transportleistung die Masse der deutschen Streitkräfte und ihres Nachschubs in ununterbrochenem, dichtem Seeverkehr nach Norwegen durchgeführt. Das geschah trotz andauernder Flankenbedrohung durch die weit überlegene britische Flotte und des Einsatzes zahlreicher Unterseeboote. Am Gelingen dieses Massentransportes waren — gestützt auf die größeren Einheiten — besonders unsere Torpedo-, Minensuch- und Minenräumboote, Unterseebootjäger und Schnellboote, Geleitfahrzeuge und Vorpostenboote in Tag- und Nachtdienst und im engen Zusammenwirken mit Küstenfliegerverbänden beteiligt.

Ein Hauptverdienst am Gelingen des Einsatzes der Reichskriegsmarine im Norwegen-Feldzug gebührt dem Vizeadmiral Lütjens, Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte. Beim Einsatz der Flotte in Norwegen am 9. April 1940 vertritt er den Flottenchef und sichert den Einsatz der Flotte im Sinne der erteilten Weisung. Seine Leistungen finden die Anerkennung und den Dank des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht im Tagesbefehl an die in Norwegen zum Einsatz gekommenen Soldaten, und am 13. Juni 1940 wird er mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Admiral Lütjens ist ein Sohn der Stadt Wiesbaden. Er wurde am 25. Mai 1889 in Wiesbaden geboren. 1907 tritt er in die damalige Kaiserliche Marine ein. 1910 Beförderung zum Leutnant zur See. Als am 1. September 1939 die Großdeutsche Wehrmacht zum Gegenschlag gegen Polen antritt, ist Admiral Lütjens Führer der Zerstörer-, Torpedoboots- und Schnellbootverbände. Zu Beginn des Feldzuges gegen Polen setzt er sich persönlich mit seinem Führerboot, dem Zerstörer „Leberecht Maaß" voll ein. Besondere Verdienste gebühren ihm für die Führung der Minenunternehmungen gegen die britische Ostküste, durch die der feindlichen Seemacht schwere Verluste zugefügt werden. Admiral Lütjens wird zum Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte bestimmt und in dieser Dienststellung am 1. Januar 1940 zum Vizeadmiral und im September 1940 zum Admiral befördert.

Als der Führer in seinem Tagesbefehl an die in Norwegen zum Einsatz gekommenen Soldaten der drei Wehrmachtteile der Führung des norwegischen Feldzuges Dank und Anerkennung ausspricht, erwähnt er auch den damaligen Vizeadmiral Lütjens: „Ich spreche meine Anerkennung und meinen Dank der Führung aus: . . dem Generaladmiral Saalwächter, dem Admiral Carls und dem Vizeadmiral Lütjens für die Vorbereitung und den Einsatz der Kriegsmarine . . ." Am 13. Juni 1940 verleiht der Führer und Oberste Befehlshaber der Kriegsmarine drei Admiralen das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes: Admiral Carls, Marinegruppenbefehlshaber Ost, Vizeadmiral Lütjens, Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte, Konteradmiral Schmundt, Führer einer Kampfgruppe.

Der Feldzug in Norwegen — der durch ein vorbildliches Zusammenwirken von Kriegsmarine, Luftwaffe und Heer mit einem vollen deutschen Sieg endete — hat die englische Blockadefront zerbrochen und Großdeutschland in den Besitz der strategisch wichtigen Flankenstellung gegenüber Englands Ostküste gebracht. Einer der bedeutendsten Führer an einem der wichtigsten Abschnitte dieses einmaligen Feldzuges ist der Ritterkreuzträger Admiral Günther Lütjens. Gerhard Wiedemeyer.

„Deutsche geliebte Landsleute, welches Reichs, welches Glaubens ihr seid, tretet ein in die euch allen angetane Halle eurer angestammten, uralten Sprache, lernet und beitiget sie und haltet an ihr: eure Volkskraft und Dauer hängt an ihr. Noch reicht sie über den Rhein in das Elsaß bis nach Lothringen, über die Eider tief in Schleswig-Holstein, am Ostseegestade hin nach Reval und Riga, jenseits der Karpathen in Siebenbürgens altdeutsches Gebiet. Auch zu euch, ihr ausgewanderten Deutschen, über das salzige Meer gelangen wird das Buch und euch wehmütige, liebliche Gedanken an die Heimatsprache eingeben oder befestigen, mit der ihr zugleich unsere und eure Dichter hinüberzieht." Jakob Grimm.

Aus Gau und Provinz

= **Rüdesheim a. Rh.,** 1. Nov. Die seit September letzten Jahres in Rüdesheim und Oristeil Eibingen untergebrachten etwa 200 Saarlandeisenbahner mit ihren Angehörigen sind jetzt restlos wieder in ihre alten Heimatgebiete abberufen worden und haben sich ihre zum Teil in den früheren Kampfgebieten in Mitleidenschaft gezogene neue Häuslichkeit wieder auf. Sehr viele Dankschreiben und Einladungen an die Gastgeber bewiesen die verbundene Kameradschaft und Freundschaft, welche während der Zeit der Rüdesheimer geschmiedet wurde.

× **Weilburg,** 1. Nov. Auf dem hiesigen Güterbahnhof geriet ein Mann aus Kirschhofen zwischen die Puffer zweier Wagen und wurde zu Tode gedrückt.

× **Bad Ems,** 1. Okt. Justizinspektor Pehl wurde mit dem goldenen Treudienst-Ehrenzeichen ausgezeichnet.

= **Frankfurt a. M.,** 1. Nov. Vor dem Amtsgericht hatte sich ein Lebensmittelhändler aus Bad Orb zu verantworten, der häufig zu Wurstspenden dem hiesigen Markt aufsuchte. Er fälschte zwei Bezugscheine, die ihn berechtigt hatten, ein gewisses Quantum Wurst zu kaufen, derart ab, daß er 40 Kilo mehr erhielt. Der Händler behauptete vor Gericht, daß er die Wurst für den eigenen Haushalt brauchte. Der Staatsanwalt war der Meinung, daß dies den Angeklagten nur noch mehr belaste. Von den 40 Kilo, die der Angeklagte zu viel erhalten habe, hätte eine Person 80 Wochen auskommen müssen. Wegen schwerer Urkundenfälschung in zwei Fällen erkannte das Gericht auf vier Monate Gefängnis.

= **Lahr a. M.,** 1. Nov. Das Fuhrwerk eines Landwirts in Frommersbach, das von seinem zwölfjährigen Sohn gelenkt wurde, geriet auf einer abschüssigen Straße ins Rollen. Bei dem Versuch, vom Wagen aus die Bremsen mit dem Fuß anzuziehen, wurde der Junge vom Fuhrwerk herabgeschleudert, überfahren und getötet. Der Vater, der, um das Unglück zu verhindern, vom Wagen absprang, blieb schwerverletzt liegen und mußte in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus verbracht werden.

= **Hünfeld,** 1. Nov. Ein in Dammersbach wohnhafter Einwohner verunglückte beim Holzabladen in einem Sägewerk. Ein vom Wagen abgewerfener schwerer Baumstamm traf den Einwohner an Kopf und Brust. Der Verunglückte starb auf dem Transport ins Krankenhaus.

= **Mannheim,** 31. Okt. Ein 31 Jahre alter Arbeiter aus Ketsch fiel während der Arbeit in kochende Lauge und erlitt so schwere Verbrennungen, daß er bald darauf starb.

= **Siegen,** 1. Nov. Als in Kaan-Marienborn ein sechsjähriges Kind, das, von einer Schule kommend, hinter einem Wagen herschritt, plötzlich die Straße überqueren wollte, geriet es vor ein Milchauto, das in entgegengesetzter Richtung fuhr, und wurde von diesem überfahren. Es erlitt schwere Kopfverletzungen und starb bald darauf.

in **Kerkastel** (Lothr.), 1. Nov. Hier hatte sich als Gast im Bienenstand einer Familie ein Waschbär eingefunden. Der Honig hatte ihn angelockt. Er ist durchaus zahm und ließ es sich nun im Kuhstall wohl sein. Er wird angenommen, daß der Waschbär aus dem Zoologischen Garten der Straßburger Orangerie entwichen ist, als die Stadt geräumt wurde.

Spanische Gäste in Frankfurt a. M.

Der Gauleiter empfing den Präsidenten des spanischen Handwerks

Als Gast der deutschen Handwerksführung besuchte der Präsident des spanischen Handwerks, Caruncho, und seine Begleitung am Donnerstag die Stadt des Deutschen Handwerks Frankfurt am Main. Der Besuch in der Gauhauptstadt wurde mit einem Empfang des Gastes im Adolf-Hitler-Haus durch Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger eingeleitet. Der Gauleiter begrüßte den Präsidenten und seine Begleitung, nach der Vorstellung durch den Landeshandwerksmeister Gauamtsleiter Gamer im Beisein des Gaudhrmnnes der Deutschen Arbeitsfront, Gauamtsleiter Becker, mit herzlichen Worten. Als wichtiger Träger politischen Kulturwillens und als unbedingte Voraussetzung für die industrielle Weiterentwicklung habe das handwerkliche Können Aufgaben von nicht zu unterschätzender Bedeutung zu erfüllen. Nach dem Hinweis darauf, daß der Sieg Spaniens über die Kräfte der Zerstörung einen wesentlichen Beitrag zu der Neuordnung Europas geleistet habe, wünschte der Gauleiter den spanischen Gästen für ihre Arbeit besonderen Erfolg und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die auf der gegenwärtigen Deutschlandreise empfangenen Eindrücke dazu beitragen mögen. Präsident Caruncho dankte dem Gauleiter in seiner Antwort für die herzliche Aufnahme im Gau Hessen-Nassau. Er verwies auf den ihm von Caudillo übertragenen Auftrag des großen sozialen Aufgabengebietes, den Handwerkerstand besonders zu betreuen und erklärte, daß sein Deutschlandbesuch ihm für die Durchführung dieser Arbeit vielfältige Anregungen geben werde. Nach einer daran anschließenden Begrüßung durch die Stadtverwaltung, die Bürgermeister Gauamtsleiter Kremmer vornahm, besichtigte Präsident Caruncho mehrere Offenbacher Lederbetriebe, um damit einen Einblick in den hohen Stand der deutschen Handwerkskunst zu erhalten. Am Abend gab der Landeshandwerksmeister im Frankfurter Hof einen Empfang, an welchem auch Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger teilnahm.

Für alle grobe Putzarbeit — Steinböden, Fliesen, Becken usw. — sollten Sie jetzt an Stelle von Seife ATA grob nehmen; es ist der zeitgemäße Reinigungshelfer für jeden Haushalt.
Hausfrau, begreife: ATA spart Seife!

Geh, mach Dei Fensterl auf!

Ein urwüchsiges Lustspiel voll kernigem Humor

Hansi Knoteck · Joe Stöckel
Erna Fentsch · Jos. Eichheim
Elise Aulinger · Beppo Brem · Gg. Bauer

Gefensterlt wird in diesem Film wie mancherorts in Oberbayern — daß es aber hier so verwegene Folgen annimmt, dafür sorgt ein pfiffiger Nichtstuer, der zwecks leichten Gelderwerbs die schweren Gewissen der anderen ausnützt bis er selbst in die Grube fällt, die er den andern gräbt.

Vorher: Die deutsche Wochenschau
3.00, 5.15, 7.45 Uhr Jugendliche nicht zugelassen

THALIA THEATER Kirchgasse 72

Wir empfehlen Ihnen die Nachmittags-Vorstellungen

APOLLO MORITZSTR. 6 **CAPITOL** AM KURHAUS

Ein Spitzen-Film der Märkischen nach dem Roman „Die beiden Diersbergs" von R. Uhl

Albrecht Schoenhals
Anneliese Uhlig
Gustav Diessl
Camilla Horn

Ein Frauenschicksal — ergreifend, lebenswahr meisterhaft gestaltet

Zwei Stiefbrüder lieben — ohne anfänglich darum zu wissen — die gleiche Frau. Dann stehen sie sich im offenen, erbitterten Kampf um die geliebte Frau gegenüber, bis diese selbst nach vielen Irrwegen die Entscheidung fällt.

Nicht für Jugendliche

Beginn Wo.: 3.00, 5.20, 8.30 Uhr

NEU! Ab heute täglich abends ab 6.30 Uhr NEU!
Große Stimmungs-Konzerte
FRIEDEL KORHAMMER
die singende Geigerin spielt mit ihren
Musikalmädels
TROPFSTEIN-GROTTE
(im Hause des Scala-Variétés)

Das vorzügliche Umstädter Brauner-Bier **Glas 25 Pf.**
nur Nerostraße 41 „Zum Treppchen"

Wenn Sie schon

eine gute Schreibmaschine haben wollen besuchen Sie auch **Kirchgasse 22.** Fernsprecher 27105

OLYMPIA-Laden

Verkäufe

Pelzmantel, Fohlen, Größe 48/50, wenig getragen, i. A. zu verkauf. Jahnstraße 32, Parterre.

Heller Fohlenmantel m. Fuchs und dunkelbr. Fohlenmantel, beid. guterhalt., preiswert abzug. Spiegelgasse 3, 1

Getr. D.-Mantel zu verkaufen. Größe 44. Blücherstr. 23, Vdh. 2. St. r.

Schw. Kleid, Gr. 42, neuw., f. 25 RM zu verk. Kl. Burgstraße 9 1. Stock rechts.

Guterh. H.-Kleid Gr. 44, zu verk. Adr. im Tagbl.-Verlag. Fo

Zu verk.: 2 Gehröcke m. Weste, 2 Zyl.-Hüte, Gr. 54 u. 58, f. g. erh. Taunusstr. 65, 1.

Dkl. Anzug, gut erh., f. ält. Hrn., **Schüler-Geige, Stier, Zinkbadewanne** z. verk. Kirchgasse 46, 1. Stock.

Dam.-Schnürstiefel, Gr. 41, gut erh., zu verk. Friedrichstr. 49, 4. Stock rechts.

Radio, Volksempf., neuw., für 55 RM zu verk., **getr. Jackenkleid,** 15 RM. Adr. im Tagbl.-Verl. Fn

Chsim.-Lampe, gr. elektr. Grammophon mit Platten, Bett m. Sprungrahm. u. g. erh. Matratzen zu verkaufen. Samst. v. 11-12. Rheingauer Str. 32, 2. St. l.

Schreibtisch, Aufl.-Regulator, Seiden-Lampenschirm, elektr. Lampen zu verk. Kaiser-Friedr.-Ring 35, 1. St.

Mod. Küche, eeale Betten 25.-, Kleiderschr. 28.-, Küche 28.-, versch. S. s. verk. Hofland, Sedanstraße 5.

Mehrere kleine Küchenschränke, Küchentische, Stühle, Waschkommoden und Schränke, neue Ausziehtische, 1tür. Spiegelschrank, eins. u. eeale Bett., 2 m. Metallbett. mit Matr., Federb., Kiss., weiße 1tür. Schränke, Chaiselongue zu verk. D. Kannenberg, Schwalbacher Straße 73.

Kl. Lederkoffer mit Toil.-Einr., neuw., sch. Weihnachtsgeschenk, preisw. zu verk. Kl. Burgstr. 9, 1r

Guterh. dunkels. Kinderwagen, 35 RM. zu verk. Eigenheim, Forststr. 3, P.

Kinderwagen u. Klappwagen zu verkaufen. Schwalbacher Straße 83, 3. St. bei Kohlhofer.

Gasöfen, 9 u. 13 Röhren, zu verk. Arnold, Bismarckring 16 2. Stock rechts.

Küchenherd, schwarz, zu verk. Dotzheimer Straße 78.

Kleiner Küchenherd, 20 RM, zu verkaufen. Neugasse 4, 1. St. r.

Alter Herd z. ok. Decken. Schierstein Straße 15 4. Stock.

Fässer, ½ Stück und ¾ Stück, **Apfelweinfässer,** preiswert zu verkaufen. Adr. im Tagbl.-Verlag. Fm

Der dunkle Punkt

Ein Lustspiel aus unserer Zeit
mit
Jupp Hussels
Ludwig Schmitz
MADY RAHL
LINA CARSTENS
OLGA LIMBURG
ERNST LEGAL
OSKAR SABO
Spielleitung: GEORG ZOCH

Ein neuer Erfolg unserer beiden populärsten Filmdarsteller

Bühne:
Das entzückende
Vörtmann-Ballett

Heute Freitag Erstaufführung!
3, 5 u. 7.40 Uhr, So. auch ab 1 Uhr
Jugend hat keinen Zutritt!

WALHALLA

Spielplan der Woche

	Deutsches Theater	Residenz-Theater	Kurhaus
Sonntag 3. Nov.	11 bis 13 Die Bohème Außer St.-R. 18 bis gegen 21 Die ungarische Hochzeit Außer St.-R.	15.30 bis 17.30 Polterabend 19 bis 21.30 Bezauberndes Fräulein	11.30 Früh-Konzert in d. Brunnenkol. 11 Dichter-Morgenfeier zum Besten des Winterhilfswerkes 16 u. 19.30 Konzert
Montag 4. Nov.	18 bis nach 20.30 Appassionata St.-R. B. 7	19.30 bis 21.30 Die Stunde mit Alexa	16 Schüler musizieren 19.30 Vortragsabend ausgeführt vom Wiesbadener Konservatorium
Dienstag 5. Nov.	17 bis nach 20.45 Der Rosenkavalier St.-R. G. 8	19.30 bis 21.30 Das Ferienkind	11.30 Früh-Konzert in d. Brunnenkol. 16 u. 19.30 Konzert
Mittwoch 6. Nov.	18.30 bis gegen 21 Der Gigant St.-R. C. 8	19.30 bis 21.30 Erstaufführung: Spiel nicht mit der Liebe Musikal. Lustspiel in 3 Akten von Richard Kessler Musik von Walter Bromme St.-R. I. 7	11.30 Früh-Konzert in d. Brunnenkol. 16 u. 19.30 Konzert
Donnerstag 7. Nov.	18 bis gegen 21 Die ungarische Hochzeit St.-R. D. 9	19.30 bis 21.30 Bezauberndes Fräulein	11.30 Früh-Konzert in d. Brunnenkol. 16 u. 19.30 Konzert
Freitag 8. Nov.	19 bis gegen 21 2. Sinfoniekonzert Ltg.: Dr. E. Cremer Solistin: Kammersängerin Emmi Leisner, Alt	19.30 bis 21.30 Polterabend	11.30 Früh-Konzert in d. Brunnenkol. 16 u. 19.30 Konzert
Samstag 9. Nov.	17 bis 21 Zum Gedenken der Gefallenen vor der Feldherrnhalle: Tannhäuser St.-R. E. 8	19.30 bis 21.30 Spiele nicht mit der Liebe St.-R. II. 7	11.30 Früh-Konzert in d. Brunnenkol. 16 u. 19.30 Konzert
Sonntag 10. Nov.	11 bis nach 13.30 Olivia Außer St.-R. 18 bis gegen 21 Der Freischütz St.-R. B. 8	15.30 bis 17.30 Polterabend 19—21 Spiel nicht mit der Liebe	11.30 Früh-Konzert in d. Brunnenkol. 16 u. 19.30 Konzert

Frech und vergnügt, keck und amüsant!

Wie konntest Du, Veronika!

Ein Ufa-Film mit
Gusti Huber, Wolf Albach-Retty, Ralph Arthur Roberts
Grethe Weiser, Lina Carstens
Erich Ponto, Karl Hellmer

Spielleitung: Milo Harbich

Der letzte Film, der von der heiteren Kunst, der unverwüstlichen Spielaune und dem feinen menschlichen Humor R. A. Roberts erhellt ist.

Die deutsche Wochenschau

Anfangszeiten:
3.00 5.15 7.30

Nicht für Jugendliche zugelassen

UFA-PALAST

Ein Terra-Film, den man gern noch einmal sieht!

Die neueste deutsche Wochenschau läuft in jedem Programm

Jugend hat keinen Zutritt!

Die schöne Frau steht mit Moser und Hörbiger im Mittelpunkt des heiteren Geschehens in

Wiener Geschichten

Spielzeiten:
3.00 Uhr
5.15 Uhr
7.30 Uhr

Bitte halten Sie die Anfangszeiten ein, es liegt in Ihrem Interesse

-.50, -.75, 1.00, 1.25, 1.50, 2.00

FILM-PALAST

Die Zeitschriften-Lesemappe 11 Zeitschriften
von 30 Pf. an im Rhein-Nahe-Lesezirkel, Faulbrunnenstr. 3, Ruf 24701

Kriegerkameradschaft - Wiesbaden 1896

im NS.-Reichskriegerbund.

Wegen der Kreiskriegertagung am Sonntag, den 3. Nov. 1940, um 4 Uhr in dem Luftschutzhaus fällt der Appell um 10 Uhr aus.

Der nächste Pflichtappell findet am Sonntag, den 8. Dezember, um 10 Uhr in dem Luftschutzhaus statt. Becker.

Unsere große Ueberraschung!

Endlich geht der Wunsch vieler Kinder in Erfüllung

Hänsel u. Gretel ein neuer Kasperfilm

so schön, wie ihr ihn noch nicht geseh'n!

Im Beiprogramm:

Die verlorene Königskrone

Ein Kasperlonfilm

Sonntag, den 3., Montag, den 4., Dienstag, den 5., Mittwoch, den 6., Donnerst., d. 7. — 11 Uhr, 1.30 Uhr nachm.

Kinder ab -.30, Erw. ab -.50

UFA-PALAST

Roland-Film

Jugendliches Aussehen!

Schimmernde Reflexe!
Interessante Tönung!
Wundervoller Glanz!
Weiße Haare werden unsichtbar!

durch Kleinol-He-Sha Simplex

Flasche 90 Pfennig

(Alle Farben vorrätig)

Lassen Sie sich bei mir beraten

Parfümerie Dette

Michelsberg 6

Theater • Kurhaus • Film

Deutsches Theater. Freitag, 1. Nov. 1940, 18.30—21 Uhr: „Der Gigant", St.-R. F. 7. — Samstag, 2. Nov., 18—21 Uhr: „Der Zarewitsch", St.-R. E. 7.

Residenz-Theater. Freitag, 1. Nov. 1940, 19.30—21.50 Uhr: „Die Stunde mit Maria". — Samstag, 2. Nov., 19.30—21.30 Uhr: „Polterabend".

Kurhaus. Samstag, 2. Nov., 16 Uhr: Konzert. Leitung: August Vogt. 19.30 Uhr kl. Saal: in Verbindung mit der Photogr. Gesellschaft, Lichtbildervortrag Dr. Julius Vaß „Die Welt in Farben", Farb-Dias a. d. Wettbewerb des Reichsbundes deutscher Amateur-Photographen Gau Saarpfalz-Hessen.

Brunnenkolonnade. Samstag, 2. Nov. 1940, 11.30 Uhr: Konzert. Leitung: Kammermusiker Willi Schildbach.

Scala-Variete: Das Programm der „Varieté-Sterne" mit 8 Großattraktionen vom Wintergarten Berlin.

Film-Theater:
Ufa-Palast: „Wie konntest du, Veronika". Sonntagsvormittag 11 Uhr. Montag bis Donnerstag, 1.30 Uhr: „Hänsel und Gretel".
Walhalla: „Der dunkle Punkt". Bühne: Das entzückende Wörtmann-Ballett.
Thalia: „Das sündige Dorf". Sonntagsvorm. 11 Uhr, Wiederholung: „Das neue Asien".
Film-Palast: „Wiener Geschichten". Sonntagsvorm. 11 Uhr, Montag, Dienstag, Mittwoch, 1.30 Uhr: Ins Märchenland: „Der Froschkönig".
Capitol: „Herz ohne Heimat".
Apollo: „Herz ohne Heimat".
Ufa-Palast: „Wiener Geschichten".
Union: „Stern von Rio".
Römer-Lichtsp. Dotzheim: „Aus erster Ehe".
Taunus-Lichtsp. Bierstadt: „Krambambuli"

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Erläuterung: W = Wochenschlußandacht; HG = Hauptgottesdienst; KdG = Kindergottesdienst; Abm. = Abendmahl; F = Feierstunde; B = Bibelstunde; FrK = Frauenkreis.

Samstag, 2. November 1940

Bergkirche: 18.30 W, v. Bernus.

Sonntag, 3. November 1940 (Reformationsfest)
(Alle Kirchen sind geheizt!)

Marktkirche: 10 HG, Abm, Landesbischof Lic. Dr. Dietrich; 11.30 KdG; 17 G, Dr. Borngässer; Mi. 16 FrK, Dotzheimer Str. 4, Dr. Borngässer. — **Bergkirche.** 10 HG, Chor, Brück; 11.30 KdG; Mi. 16 F, Mulot; Mi. 16 FrK, Fries. — **Ringkirche:** 10 HG, Abm, Hahn; 11.30 KdG; 11.30 KdG, Klarenthaler Str. 2, Mulot; 15.30 Ev. Bund. — **Lutherkirche:** 10 HG, Abm, Chor, Dr. Ott; 11.30 KdG; Di. 16 B, Vars. — **Kreuzkirche.** 10 HG, Chor, Keller; 11.30 KdG. — **Paulinenstift:** 10 GF, Eichhoff.
W.-Dotzheim: 10 HG, Abm, Volz; 11.15 KdG; Di. 20 Chor; Mi. 20 B.
W.-Bierstadt: 10 HG, Besler; 11 KdG.
W.-Sonnenberg: 8.45 GF, Brück.
W.-Sonnenberg: 10 HG, Lic. Dr. Grün; 11 KdG.
W.-Rambach: 10 HG, Dr. Jacob; 11 KdG; Do. 20.30 B.
Evangel. Kirche Erbenheim: 10 Uhr Gottesdienst, anschließend Reformationsschulgottesdienst, Pfr. Mendel, Wiesbaden.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 3. November 1940

St. Bonifatiuskirche: So. hl. M. 6, 7, 8, 9, 10, 11.30; Werkt. 6.30, 7.15, 9; Beichtgel. Sa. 16—19.30 u. nach 20.15, So. 6—8. — **Dreifaltigkeitskirche:** So. hl. M. 7, 8, 9, 10; Werkt. 6.30, 7.15 u. 8, außerdem Mi. 6.20, Andacht So. 14.30 u. 17.30, Mo. bis Sa. inkl. 17.30; Beichtgel. So. ab 6.30, Sa. 16—19 u. nach 20. — **Maria-Hilf:** So. hl. M. 6.30, 7.15, 8, 9, 10; 14.30 Firmunterricht; 18 And.; Werkt. hl. M. 6.15, 7.30, 8.30; Di. u. Fr. 2. hl. M. 7.15; 18 And.; Beichtgel. Sa. 16—19 u. nach 20, So. ab 6.30. — **St. Elisabeth:** So. hl. M. 6.30, 7.45, 8.45, 10 u. 11.30; Firmunterricht 14.30; And. 17.30; Werkt. hl. M. 6.30, 7.15 u. 8, Beichtgel. Sa. 16—19 u. nach 20, So. u. Di. bis 8, Fr. 17—19 Uhr.

Altkath. Kirche, Schwalbacher Straße 60. 10 Pfr. Eder.

Ev.-luth. Gemeinde, Dotzheimer Straße 4, 1. So. 9.30 Beichte, 10 Ref.-Gd. und Abm. Sup. Ziemer.
Ev.-lutherische Dreieinigkeitsgemeinde, Kiedricher Str. 8. So. 9.30 B, 10 HG u. Abm.
Christl. Gemeinde, Wiesbaden, Schwalb. Str. 44, H., 1. So. 17 Evangelisation, Mi. 17 Bibelstunde.
Christl. Wissenschaft, Luisenstraße 42: So. 10; Mi. 18. Lesezimmer: Mi. 16—17.45.

Film-Palast

Liebe Kinder

Wir setzen die Reihe unserer Märchen-Festtage fort u. zeigen in süddeutscher Uraufführung!

ein neues Programm

Spieltage:
Sonntag vormittag 11 Uhr
Montag nachm. 1.30 Uhr
Dienstag „ 1.30 „
Mittwoch „ 1.30 „

Ab heute Karten im Vorverkauf für Sonntag

Ins Märchenland!

Im Beiprogramm:

Micky - Scherz fürs Kinderherz!

Auch der Erwachsene wird gerne durch solche Vorführungen an seine Jugendzeit erinnert.

Eintrittspreise:
Kinder —.25, —.40, —.50
Erwachsene —.50, —.75, 1.— usw.

Des großen Andranges wegen bitten wir, die Kleinen zu begleiten

Geschäftl. Empfehlung

Nähmaschinen Reparaturen all. Art schnell u. bill. Ersatzteile Nadeln, Öl, Spulchen, Schiffch. usw. H. Bäll, Schwalb. Str. 1, Ruf 22666.

Verloren • Gefunden

Gold. Armband am Montagabd. in W.-Sonnenb. oder Autobus bis Michelsberg verloren. Geg. Bel. abzug. Dotzheimer Str. 72, Mtb. 1 l.

Entflogen Kanarienvogel, am Kopf grüne Zeichnung. Gegen Belohn. abzugeben. Barthold, Kleiststraße 6.

Strecke Wiesb.—Mainz Reserverad verloren, abzugeben Kölnischer Hof.

SCALA

Heute Freitag 7.45 Uhr
PREMIERE
Varieté-Sterne

Grita Gelin
die singende Schulreiterin

Geschwister van Dee
einzigart. lustige Kinderparodien

Hans Kandler
d. Weltschlag.-Dichterkomponist

EvaTrebillos u. Partner
Luftsensation a. hängend. Perche

Maxel 1 und Co.
Dressurakt mit dem einzigen dressierten Schaf

Walter Bernhardy
Deutschl. best. Kompon.-Darstell.

2 Elrados
neuartige Parterre-Akrobatik

Stolzenberg / Kandler
Doppel-Conferencen und „Das Duell am Flügel"

Morgen Samstag nachm. 4 Uhr:
Familien-Vorstellung
zu kl. Preisen -.10, 1.- Kinder -.30

Dem Zeitungsleser entgeht nichts!

Dame, die am 30. 10. gegen 19 Uhr, in der Tel.-Zelle Mauritiusplatz **Handtasche gefunden,** wird gebet., dieselbe Taunusstr. 49, **gegen g. Belohn.** abzugeben, da Adr. im Paß nicht stimmt. **Bei Nichtrückg. erfolgt Anzeige.**

Unterricht

Hilfe l. Mathem. gef. Sphärische Trigonometrie. Differenz.-Rechn. Ang. G 818 TB.

Werdet Mitglied der NSV.!

Hochheimer Markt 3., 4. u. 5. Nov.

Pferde-, Vieh- u. Krammarkt - Juxplatz
Stutenschau mit Prämiierung 4. Nov.

„Nützen Sie Ihr Radio besser aus!"

Täglich können Sie Interessantes hören. Und doch hat man oft Lust nach etwas ganz bestimmten, das gerade der eigenen Stimmung entspricht. Kaufen Sie doch einen Plattenspieler und lassen Sie ihn vom Funkberater anschließen! Sie haben dann tadellos schöne Wiedergabe.

Das kostet nicht viel (von RM 65.- ab) und schenkt Ihnen doch so viele nette Stunden bei guten Konzertplatten, fröhlicher Tanzmusik oder Charakterstücken. Vor allem ist wichtig: Sie wissen bestimmt, daß jede Aufnahme beim Funkberater die ausgesucht beste unter den vorhandenen ist

RADIO
Fach-Geschäft
Dipl.-Ing.
HAUSSMANN & EGGELING
Kirchgasse 29 - Ruf 25768

RICHARD MÜLLER
BIERVERTRIEB UND IMPORT
Wiesbaden · Westbahnhof
RM 1902
Fernsprecher Sammel-Nr. 20251
Größtes Spezialgeschäft in Exportbieren am Platze
WIESBADENER GERMANIA-BIER
Richard Müller, Biervertrieb und Import, Wiesbaden
Braurecht seit 1846
Grenzquell
Pilsner
Das Bier, von dem man spricht
Grenzquell-Brauerei
H. Günnel, Wernesgrün i. V.
HEYLANDS-BRÄU
GEGR. 1792
ASCHAFFENBURG
Richard Müller, Biervertrieb und Import, Wiesbaden
SCHÖFFERHOF PILS
Schöfferhofbrauerei Mainz
Niederlage Wiesbaden, Hasengarten
FELSENKELLER BIER
1859—1939
In der gemütlichen Gaststätte — diese guten Biere